MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1925

80 (17.2.1925) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-220400

Dienstag, 17. Februar

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1925 — Nr. 80

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. G.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftl. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Fernspr. Nr. 7941—7945. — Telegr.-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Millimeterzeile für Allgemeine Anzeigen 0.40 G.-M. Reklamen 2.— G.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufgr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern u. Reisen · Gesetz u. Recht

Die Landbundtagung in Berlin

[] **Berlin**, 17. Febr. (Von unserm Berliner Büro.) Unter hallenden Posaunentönen und den Klängen fridericianischer Märsche wird in Max Reinhardts ehemaligem Großen Schauspielhause die Jahrestagung des Landbundes abgehalten. Um dem Fest die Weihe zu geben, erschien nach den ersten Begrüßungsreden Herr v. Oldenburg-Januschau, der sich trotz der Last der Jahre seine Beredsamkeit erhalten hat. Unter stürmischem Beifall versicherte der alte Januschauer: „Die Zukunft wird nur dann besser werden, wenn das, was mir verehrt und geliebt haben, wieder aufersteht in unserem deutschen Vaterlande." Das Erscheinen des Herrn v. Januschau war etwas fürs Gemüt gewesen. Nach einem Appell an den Präsidenten des Landbundes, Graf Kalkreuth, fuhr der Januschauer fort,

Er stellt als Ziel hin,

daß aufs innigste zu wünschen wäre, die deutsche Landwirtschaft müsse die noch über Zweimilliarden-Einfuhr an Lebensmitteln auf eigener Scholle erzielen und damit die Ernährungsfrage des Vaterlandes sicher stellen. Als Mittel zu solchem Ziele bezeichnet der Graf den Zollschutz: Der Reichs-Landbund fordert landwirtschaftliche Vorzugszölle in demselben Umfange und derselben Höhe, in der die Industriezölle der Vorkriegszeit wieder eingeschaltet sind und fordert Sicherungen gegen Einschleppung ausländischer Seuchen. Die Handelspolitik denkt sich nach der Darstellung des Grafen Kalkreuth der Landbund so: Die Einfuhr von Luxuswaren nach Möglichkeit zu verhindern und zweitens den Innenmarkt, d. h. in erster Linie die Produktionskraft der deutschen Landwirtschaft zu stärken. Von der Wirtschaftspolitik ging der Graf zur Staatspolitik in engerem Sinne über: Direkte nicht wirtschaftsschädende Steuern, Sparsamkeit in der Verwaltung; schließlich als Folgerung aus dem Barmat-Kutisker-Skandal,

eine neue Verfassungsreform,

die uns ein Oberhaus bescheren soll: Wie soll sich das eigenartige Zwittergebilde des Reichsrats zu ihm dann verhalten? Eine Anspielung auf die „alte Hoffnung Judas, die Völker der Welt zum Schemel seiner Füße benutzen zu können", löste stürmischen Beifall, Zurufe und Händeklatschen aus. Aber auch die diplomatische Art, in der Graf Kalkreuth die Aufwertungsfrage behandelte, wurde lebhaft beklatscht. „Der Reichslandbund", so formulierte der Graf, „erwartet, daß Regierung und Parlament einen Weg finden werden, der zwischen den erstrebenswerten sozialen Wünschen und den wirtschaftlichen Möglichkeiten einen gerechten Ausgleich gibt." Zur Kundgebung im großen Schauspielhaus, das die Scharen der Andrängenden nicht hatte fassen können, gingen noch Veranstaltungen im Admiralspalast und in der Komischen Oper parallel. Im Admiralspalast, wo man keinen Oldenburg-Januschau zur Verfügung hatte, ließ man den Alten Fritz in Person erscheinen. In seiner historischen Umkleidung trat er, wie in der „Deutschen Tageszeitung" zu lesen ist, den Stock in der Hand, vor seine Fahnenkompagnie und sprach einen Appell „von herzlicher Kraft."

Die Leistungszulagen der Reichsbahn

Von der Reichsbahndirektion Karlsruhe wird uns geschrieben: Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat nach Paragr. 26,3 des Reichsbahngesetzes die Möglichkeit, „in besonderen Fällen Beihilfen zu gewähren, solange diese nicht fünf vom Hundert des gesamten Aufwandes für die Dienstbezüge der Beamten übersteigen". Darnach dürften jährlich bis zu sechzig Millionen Mark in diesem Sinne ausgegeben werden. Zu einer allgemeinen Erhöhung der Bezüge oder für gewisse ganze Gruppen dürfen diese sechzig Millionen nicht verwendet werden. Nun hat die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft für das vierte Quartal 1924 erstmals versuchsweise von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Sie hat aber nicht die ganze Summe, sondern nur ein gutes Viertel davon, nämlich sechzehn Millionen Mark für das Jahr vorgesehen, so daß für ein Quartal nur vier Millionen Mark zur Verfügung standen. Dabei mußte maßgebend sein, daß die Leistungszulage nur für wirkliche Leistungen zur Ausschüttung kam, für die der leistende Beamte nicht schon durch seine Eingruppierung in die Besoldungsordnung ausreichend entschädigt war. Ein Riesenbetrieb vom Umfang der Reichsbahn hat sehr viele Punkte, wo mit besonderen Mitteln vorangegangen werden muß, weil der enge Besoldungsrahmen versagt. Zudem gilt bei der Reichsbahn wie überall die nicht angenehme, aber auch nicht zu beseitigende Regel, daß Höchstleistungen ohne Aussicht auf besondere Gegenleistungen niemals erzielt werden können. Darum betragen die Zulagen im Jahre

Für die Besoldungsgruppen	I und II	120	M.
„ „ „	III „ IV	180	„
„ „ „	V „ VI	300	„
„ „ „	VII „ VIII	440	„
„ „ „	IX	600	„

Die Zulagen müssen zu den Regelbezügen in einem gewissen Verhältnis stehen, wenn die erstrebte Wirkung nicht in ihr Gegenteil verkehrt werden soll. Sie wirken ermunternd, wie sie gemeint sind. An eine „Korruptionszulage" denkt niemand, es wird auch nichts derartiges daraus werden. Wollte man die vier Millionen Mark auf Beamte, Ruhegehaltsempfänger und Arbeiter gleichmäßig verteilen, so käme eine Steigerung der Bezüge von noch nicht einem (genau 0,8) Prozent heraus! Ein Siebentel der Beamtenschaft hat diese Zulage erhalten, die — von einem Dutzend Ausnahmen abgesehen — nirgends den jährlichen Betrag von 1200 M. überschreitet. Und dieser Betrag kommt erst in den Gruppen X—XII in Frage. Da die Oberbeamten (X—XIII) noch nicht ein Prozent der Beamtenschaft ausmachen, so läßt sich ihr „Riesenanteil" an den vier Millionen leicht nachrechnen.

Nun hat die Reichsbahn auch noch leitende Beamte. Zu ihnen gehören neben den Vorstandsmitgliedern die Leiter der Abteilungen und bestimmte Referenten in der Hauptverwaltung und in der Gruppenverwaltung Bayern sowie die Präsidenten und Vizepräsidenten der Direktionen, alles zusammen etwa hundert Beamte. Das pensionsfähige Gehalt dieser leitenden Beamten entspricht den für die gleichartigen Beamten des Reiches festgesetzten Gehältern. Daneben beziehen sie eine Sonderzulage, die zwischen 1100 und 6000 M. je nach der Bedeutung des Amtes gestuft ist und ferner die Präsidenten und Direktoren eine Dienstaufwandsentschädigung, die sich zwischen 2400 und 6000 Mark bewegt. Die Vorstandsmitglieder erhalten einen etwas höheren Betrag. Diese letzteren Bezüge sollen der unentbehrlichen gesellschaftlichen Unabhängigkeit dienen. Die Bezüge des Generaldirektors halten sich im Rahmen der Spitzenstellen der Reichsregierung und erreichen somit nur einen kleinen Teil dessen, was für Leiter großer Unternehmungen längst als Selbstverständlichkeit gilt. Auf das Jahr ausgerechnet ergibt das alles zusammen (Leistungszulagen des Gesamtpersonals und Gesamtbezüge der leitenden Beamten) knapp achtzehn Millionen Mark, das wären eine Mark siebenundachtzig Pfennig monatlich auf den Kopf des 800 000 Köpfe zählenden Beamten- und Arbeiterheeres.

Herriots Kampf um den Franken

V **Paris**, 17. Febr. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) In Erwartung einer sensationellen Kammersitzung hatte sich gestern ein zahlreiches Publikum auf den Tribünen eingefunden. Er interessierte die Oeffentlichkeit die Erklärungen, die Herriot in einer 1½stündigen Rede abgegeben hatte, so stark, daß der Wortlaut der Rede durch Funkspruch verbreitet werden mußte. Der Ministerpräsident betonte die Tragweite seiner Erklärungen (die wir in unserem heutigen Mittagsblatt in der Hauptsache bereits mitgeteilt haben. D. Schriftl.) durch außergewöhnlichen Ton und strengste Vermeidung jeder polemischen Bemerkung. Geradezu ängstlich vermied er es, auf die zahlreichen Angriffe, die in den regierungsfeindlichen Zeitungen gegen ihn gerichtet worden sind, einzugehen. Er stellte sich auf den Standpunkt, daß die Verteidigung der französischen Geldmittel eine rein patriotische Aufgabe sei, bei der alle politischen Streitigkeiten und Gegensätze ausgeschaltet werden müßten.

Die Tendenz in dieser Rede

war ungefähr die, wie ein Staatsmann im Augenblick höchster Gefahr das ganze Land zur gemeinsamen Verteidigung gegen die Angriffe der Feinde aufruft. Um diese Tendenz immer zu verstärken, erinnerte Herriot an die Kriegszeit und erzählte, wie wunderbar England mitten in der stärksten Krise das ungeschwächte Vertrauen an den Endsieg behalten habe. England nahm er zum Vorbild in moralischer Hinsicht und auch finanziell. Er sprach die Ueberzeugung aus, daß durch eine andauernde und opferreiche Anstrengung sowohl die Festigung des Franken als auch die Wiederaufwertung des Franken zustande gebracht werde. Zu diesem Zweck sei selbstverständlich ein Steueropfer notwendig, doch nur in den Grenzen der Tragfähigkeit der breiten Massen und im Rahmen der Leistungsfähigkeit des Großkapitals, das unbedingt davor geschützt werden müsse, durch eine zu starke Heranziehung geschwächt und in seinem Unternehmungsgeist beeinflußt zu werden, mit anderen Worten, Herriot sprach sich entschieden gegen die Kapitalsteuer aus, deren Notwendigkeit nicht allein von den Sozialisten, sondern auch von den Gruppen der Linksrepublikaner ausgesprochen wurde. Alle anderen von Herriot angekündigten Maßnahmen sind rein technischer Natur und dürften nur dann zum Ziele führen, wenn sich alle französischen Bankinstitute entschließen, die von Herriot geforderte Politik des Vertrauens durch die Tat zu bekräftigen. Diese Tat besteht darin, daß

die nötige Stützungsaktion

bis auf weiteres durchgeführt werde. Es ist zweifelhaft, ob Herriot in seinen Verhandlungen mit den maßgebenden Bankleitern diejenigen Zusagen erhalten hat, die in der nächsten Zeit erfüllt werden müssen, um den Franken vor einer weiteren Abbröckelung zu schützen. Die gestrige Kammersitzung und namentlich der Eindruck, den die Rede Herriots auf das Parlament machte, läßt die Mutmaßung aufkommen, daß sich die Situation durch die Erklärungen des Ministerpräsidenten nicht gebessert hat. Die Sozialisten bekundeten merkliche Feindseligkeit, als der Ministerpräsident wiederholt erklärte, er werde das Großkapital nicht durch einschneidende Steuermaßnahmen treffen, vielmehr den Besitz der Sparer ebenso schützen wie den Besitz der Kapitalisten. Bei den Radikalen, die zur Mehrheit gehören, war der Beifall sehr dünn und was die Minderheit betrifft, so vermochte Herriot trotz größter Wärme nicht die Kälte der Opposition zu vermindern. Infolgedessen bleibt die Situation unverändert. Die Morgenpresse setzt ihren Kampf gegen das Kabinett Herriot ungeschwächt fort. Das entschieden schwerindustrielle Organ „Avenir" erklärt, daß die Kartellregierung auch nach der Rede Herriots nicht das Vertrauen des Großkapitals finden werde.

Neuregelung der Einkommensteuer

Im Steuerausschuß des Reichstages hat vor einigen Tagen Staatssekretär Dr. Popitz einen Ueberblick über die geplante Steuerreform gegeben und dabei auch einige Mitteilungen über die geplante Neuregelung der Einkommensteuer gemacht. Aus dem nun vorliegenden Entwurf eines Einkommensteuergesetzes, der den Reichsrat demnächst beschäftigen wird, ergeben sich über den voraussichtlichen neuen Steuertarif folgende Einzelheiten.

Zunächst wird festgestellt, daß eine Einkommensteuer nicht erhoben wird, wenn die Einnahmen des Steuerpflichtigen weniger als 900 Mark im Jahre betragen. Die Einkommensteuer soll betragen für die ersten angefangenen oder vollen 8000 Reichsmark 10 Prozent, für die weiteren angefangenen oder vollen 8000 Reichsmark 15 Prozent, für die weiteren 8000 Mark 20 Prozent, für die weiteren angefangenen oder vollen 24 000 Reichsmark 25 Prozent, für die weiteren 50 000 Reichsmark 30 Prozent, für die weiteren Beträge 35 Prozent mit der Maßgabe, daß die Steuer ein Drittel des Einkommens nicht übersteigen darf.

Gegenüber dem bisherigen Zustand sind also hier wesentliche Veränderungen zu verzeichnen. Der Satz von 10 Prozent ermäßigt sich, wie dies auch jetzt schon der Fall ist, für die zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende Ehefrau sowie für jedes zu seiner Haushaltung zählende minderjährige Kind um je 1 Prozent. Bei der Veranlagung können besondere wirtschaftliche Verhältnisse, die die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigen, durch Ermäßigung oder Erlaß der Einkommensteuer berücksichtigt werden, wenn das Einkommen 16 000 Reichsmark nicht übersteigt.

Auch der Steuerabzug vom Arbeitslohn soll neu geregelt werden. Ein Betrag von 60 Reichsmark monatlich soll nicht versteuert werden. Von dem den Betrag von 60 Reichsmark monatlich übersteigenden Arbeitslohn hat der Arbeitgeber bei jeder Lohnzahlung einen Betrag von 10 Prozent für Rechnung des Arbeitnehmers als Steuer einzubehalten. Der Satz von 10 Prozent ermäßigt sich für die zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende Ehefrau sowie jedes zu seiner Haushaltung zählende minderjährige Kind um je 1 Prozent. Für das vierte und jedes weitere minderjährige Kind beträgt die Ermäßigung jedoch 2 Prozent. Kinder im Alter von mehr als 17 Jahren werden nicht gerechnet. Tantiemen, Gratifikationen usw. werden gleichfalls besteuert.

Es steht noch keineswegs fest, ob der Entwurf des Einkommensteuergesetzes in der Form, wie er jetzt den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt wird, auch wirklich Gesetz werden wird. Es werden voraussichtlich zahlreiche Anträge von den verschiedenen Parteien eingebracht werden, die insbesondere weitere steuerliche Vergünstigungen für die wirtschaftlich Schwachen fordern.

Neue Verzögerung des Kontrollberichtes

V **Paris**, 17. Febr. (Von unserm Pariser Mitarbeiter.) Heute wurde vom hiesigen Außenamt die Mitteilung gemacht, daß der Wortlaut des endgültigen Berichts der Entwaffnungskommission gleich mit der anderen Note veröffentlicht werden soll, die nach Feststellung des Wortlautes durch die Botschafterkonferenz an Deutschland abgeschickt werden soll.

Aus Zeigners Krippenparadies

(Von unserem sächsischen Vertreter.)

Als die Revolution auf der ganzen Linie gesiegt hatte, setzte ein ungeheurer Andrang nach der Futtergrippe des Staates ein. Zunächst nur in bescheidenem Umfange, denn der Respekt vor der ruhigen und sachlichen Arbeit der alten Beamtenschaft war doch so groß und das Vertrauen in die eigene sachliche und fachliche Tüchtigkeit zunächst noch so gering, daß sich die Einstellung politischer Beamter in verhältnismäßig bescheidenen Grenzen hielt. Allmählich aber wurde es schlimmer. Je mehr nicht die Qualitäten des Kopfes und Charakters, sondern die „Qualitäten" des Mundwerkes Beachtung und Belohnung fanden, umso mehr steigerten sich die Ansprüche. Wie der Appetit beim Essen. In der Folgezeit wurde dann auch meistens so verfahren, daß die größten Schreier dadurch besänftigt wurden, daß man sie zu Ministern oder zu anderen hohen Tieren in der Regierung machte. Noch im Jahre 1920 konnte es daher vorkommen, daß ein prominentes Mitglied der sächsischen Sozialdemokratie ganz bescheiden um den Posten eines Kassierers oder Buchhalters in der Staatsverwaltung bat, wofür er seine Kenntnisse als ausreichend erachtete. Zwei Monate darauf jedoch war er bereits Minister. Und nun hatte auch seine Bescheidenheit ein Ende. Und damals fanden dann auch weite Kreise der Genossen die Zauberformel, mit der sie, außer dem Parteibuch versteht sich, die hohen und höchsten Stellen erklimmen konnten.

Aber einmal war auch die Möglichkeit zu Ende, die Parteigenossen unterzubringen, da sich schlechterdings keine neuen Krippen mehr schaffen ließen und es auch an einer Handhabe fehlte, die alten Beamten einfach kaltzustellen. Darum mußte die Krippenwirtschaft und Krippensehnsucht sozusagen gesetzlich „verankert" werden. Für den Staat und für die Gemeinden versteht sich. Die neue sächsische Gemeindeordnung, ein Lieblingskind der radikalen sächsischen Sozialdemokratie, machte die Tür zu den Krippen der Gemeinden und der Amtshauptmannschaften weit auf. Was man dann demokratisches Prinzip nannte. Die Rechnung hatte nur ein Loch: Sie hatten es vergessen, den politischen Umschwung in die Rechnung einzusetzen. Als daher bei den Gemeindewahlen Anfang Januar 1924 die Gemeinden mit verschwindenden Ausnahmen überall im Lande eine bürgerliche Mehrheit erhielten, hub ein großes Wehklagen bei denen an, die bereits an der Krippe saßen und bei den anderen, die sich so viel Hoffnungen auf einen sicheren Platz an der Krippe gemacht hatten. Dem nun machten allerdings die Gemeinden mit bürgerlicher Mehrheit von ihrem Recht auch Gebrauch und schickten ihre Bürgermeister, Amtshauptleute usw. dorthin, woher sie gekommen waren. So möchte man dann heute gern das Rad der Entwicklung zurückdrehen und die alten Bestimmungen wieder herstellen, um wenigstens denen, die ihren Platz an der Krippe erstürmt haben, ihren Posten zu erretten. Indessen: Vorbei, vorbei . . .

Auch in der Staatsverwaltung mußte von den radikalen Genossen, besonders von Zeigner Lustgeschaffen werden. Denn sie hatten Zeigner mit seinem Anhang zum Siege verholfen und verlangten nun ihren Anteil an der Beute. Zudem aber hatten sich die radikalen Machthaber verschiedentlich sehr schmerzhaft die Finger verbrannt, als sie mit fadenscheinigen Gründen eine Reihe besonders verhaßter Beamter von untadelhafter Gesinnung und vornehmem Charakter abgehalftert hatten. Die zum Zwecke der Platzräumung für Parteibuchanwärter gemaßregelten Beamten ließen sich nämlich das nicht so ohne weiteres gefallen und strengten Klage bei den Gerichten an. So wurde denn die Regierung in zahlreichen Fällen verurteilt, die gemaßregelten Beamten wieder in ihre alte Stellung einzusetzen, und hatte die Kosten und die Blamage noch dazu. Darum mußte auch hier ein Wandel geschaffen werden, was unter der Ministerpräsidentschaft des hervorragenden Dr. Erich Zeigner auch geschah. Die sozialistisch-kommunistische Mehrheit des sächsischen Landtages nahm das sogen. „Maulkorbgesetz" an, wonach die Regierung ohne Angabe von Gründen (!) ihr mißliebige Beamte in die Wüste schicken konnte. Und nun begann ein großes Sterben unter der alten Beamtenschaft, an deren Stelle froh beschwingt die Krippenanwärter traten. Aber noch eine Gefahr lauerte im Hintergrunde, nämlich, daß das Gehalt, also der Lohn für Gesinnungs- und Parteidienste wegen der Kürze der Dienstzeit nicht hoch genug ausfiel. Doch Abhilfe war auch hier bald geschaffen. Am 29. Mai 1923 wurde von der sozialistisch-kommunistischen Mehrheit des Landtages das Gesetz über die Altersgrenze und Pensionsdienstzeit der sächsischen Beamten und Lehrer angenommen, deren § 4 bestimmt, daß auch die frühere Beschäftigung der neueingestellten Parteibuchbeamten auf das Dienstalter angerechnet werden könnte! Und nun ging es los: aus Thüringen holte man sich den knapp 30jährigen, verdienstvollen Herrn Freund als Ministerialdirektor nach Dresden und rechnete ihm so viel Dienstjahre an, daß er mit 17 Jahren schon hätte höherer sächsischer Staatsbeamter sein müssen. Herrn Menke, einst Dresdner Polizeipräsident von Zeigners Gnaden, wurden sogar die Jahre auf das Dienstalter angerechnet, die er während des Krieges wegen Hochverrats im Zuchthaus abgesessen hatte! Und so ging es weiter in lieblichem Spiel. Die Sonne Zeigners strahlte und übergoß die Getreuen mit eitel Licht und Glück. Vergebens widersprachen die bürgerlichen Parteien, vergebens warnten sie davor, daß das Pendel einmal zurückschlagen könnte. Man lachte der Warner und lebte im roten Schlaraffenland. Bis das Verhängnis kam und Herr Zeigner vom hohen Turm jählings in die bodenlose Tiefe stürzte.

Nun wurde der Kampf der bürgerlichen Parteien gegen den Unfug des § 4 aus dem Gesetz vom 29. 5. 1923 wieder aufgenommen. Mit Glück! denn endlich nahm sich auch das Reichsfinanzministerium der Sache an und unterbreitete die Angelegenheit dem Reichsschiedsgericht. Das Reichsschiedsgericht hat nun jüngst entschieden, daß die Anrechnung der früheren Beschäftigungszeit auf das Dienst- und Pensionsalter, also der § 4 des sächsischen Gesetzes vom 29. 5 1923 gesetzwidrig, ungültig und daher aufzuheben sei. Demnächst also werden die sächsischen Genossen in den sauren Apfel beißen und diesen Paragraphen streichen müssen. Voll banger Sorge aber sehen die Parteibuchbeamten ihre Felle den Strom herabschwimmen, dessen rote Farbe längst verschwunden ist; denn eine Reihe von ihnen wird wohl gänzlich aus dem Staatsdienst verschwinden, und ein anderer Teil wird mit erheblich niedrigeren Bezügen zufrieden sein und das zu viel erhaltene Geld aus Gehalts- und Pensionsansprüchen zurückzahlen müssen.

Eine interessante Dienstentlassung hat die sächsische Regierung schon dieser Tage vorgenommen. Es handelt sich um den Regierungsrat Seibt in Leipzig, der ebenso wie der radikalsozialistische Landtagsabgeordnete Edel seiner Beamteneigenschaft entkleidet und aus dem Staatsdienst entlassen worden ist. Die Laufbahn dieses Mannes ist fabelhaft und ein typischer Fall aus der Zeigner-Liebmannschen Beamtenmißwirtschaft. Seibt war ursprünglich Schutzmann in Leipzig und fiel durch die sehr geräuschvolle Betonung seiner radikalsozialistischen und revolutionären Gesinnung der Dresdner Regierung so angenehm auf, daß er von dem Innenminister Liebmann vom Schutzmann zum Regierungskommissar nach

MARCHIVUM

Gehaltsgruppe 9 und schon nach kurzer Zeit zum Regierungsrat nach Gehaltsgruppe 11 befördert wurde. Die bekannte Broschüre der Ministerpräsidenten Heldt gegen die Beamtenmißwirtschaft der Zeigner-Liebmann-Regierung beschäftigte sich auch mit Seibt und brachte darüber folgende bemerkenswerte Angaben: „Der neu eingeschiebte radikale Seibt wurde zwei Gruppen höher gerückt, wahrscheinlich weil er mit einigen privaten Affären belastet war.“ Nun ist auch diese Herrlichkeit zu Ende!

Das ist Aufräumungsarbeit in Sachsen, aber eine Aufräumungsarbeit, die vorwärts geht und jetzt doch wieder sauberen Grund und Boden hervorschimmern läßt, auf dem das zertrümmerte Staatswesen wieder aufgebaut werden kann.

Der Leipziger Tscheka-Prozeß

⊡ **Berlin**, 17. Febr. (Von uns. Berl. Büro). Der Angeklagte Neumann verbreitete sich bei der Fortsetzung seiner Vernehmung heute über den Fall des württembergischen Ministers Bolz, der wegen seines scharfen Vorgehens gegen die Kommunisten erledigt werden sollte. Angeklagter Neumann bekundet: „Mit der Beobachtung von Bolz beauftragte ich Poege, der sich als angeblicher Korrespondent einer auswärtigen Zeitung mit Bolz in Verbindung setzen sollte. Die Beobachtungen waren schwierig, weil das Innenministerium ziemlich frei lag und auch Polizeiposten da waren. Darum ordnete ich an, daß wir den Fall Bolz zunächst ruhen ließen und uns dem Fall Schlotter zuwenden. Die ganze Angelegenheit Bolz hatte nur zwei Tage in Anspruch genommen. Ein fester Plan in diesem Fall hat überhaupt nicht bestanden. Wir haben dann den Fall Wetzel weiter verfolgt. Wetzel war aus der Partei ausgeschlossen worden. Aus der Ausführung dieser Tat wurde aber nichts. Nachdem wir bis 10 Uhr abends in einem Lokal gewartet hatten, hörten wir, daß Wetzel nicht zu Hause sei. Ich sagte dann den Gruppengenossen, angesichts der vielen Schwierigkeiten habe es keinen Zweck, jetzt den Fall Wetzel weiter zu verfolgen. Wir wollten nun zunächst den Fall Schlotter behandeln. Da Schlotter in Stuttgart weilte, hatte dieser Fall mehr Aussicht auf Erfolg.“

Vom Gericht wird hierauf der Tatbericht verlesen, den Neumann über seine Tätigkeit in Stuttgart geschrieben hat und an Hellmuth schicken wollte. Der Bericht deckt sich im wesentlichen mit den jetzt von Neumann bei seiner Vernehmung gegebenen Darstellung. Am Schluß des Berichtes führt Neumann Beschwerde darüber, daß außenstehende Parteiinstanzen ihn in seiner Tätigkeit stören.

Rechtsanwalt Fränkel: „Der Bericht ist nicht von Neumann selbst, sondern von Poege nach Neumanns Diktat geschrieben worden. Weshalb hat Neumann solche Berichte niemals selbst geschrieben? (Neumann schweigt). Weshalb hat Neumann niemals bei solchen Berichten seine eigene Handschrift verwenden wollen?

Neumann: „Wenn Sie daraus konstruieren wollen . . .“

Rechtsanwalt Fränkel: „Ich will gar nichts konstruieren, sondern möchte eine präzise Antwort haben.“

Neumann: „Ich muß diese Antwort genau überlegen, damit man mir nicht auslegt, was ich nicht sagen will.“

Die Verhaftung deutscher Studenten in Rußland

§ **London**, 17. Febr. (Von unserm Londoner Mitarbeiter.) Wie der „Times“ aus Riga gemeldet wird, hat die offiziöse Sowjetpresse jetzt eine Erklärung über die drei jungen deutschen Studenten Kindermann, Wolschd und Ditmann abgegeben. Die „Istwestija“ veröffentlicht eine Auseinandersetzung, die von einem gewissen Samarin unterzeichnet ist, der offenbar in enger Beziehung zum Chef der geheimen Polizei steht. Darnach sollen die Studenten die Sowjetregierung hintergangen haben und nur nach Rußland gekommen sein, um namens der deutschen Faszistenorganisationen „terroristische Handlungen“ zu begehen (!) und wirtschaftliche Spionage zu treiben.

Viel Lärm um nichts!

⊡ **Berlin**, 17. Febr. (Von uns. Berl. Büro.) Aus den Mitteilungen, die man von amtlichen Stellen über den Fall der in Moskau in die Hand der Tscheka geratenen deutschen Studenten erhält, ist immerhin so viel zu entnehmen, daß eine unendliche Menge Akten verschrieben worden ist, ohne daß irgend ein Erfolg erzielt wurde. Der jetzige Direktor der russischen Abteilung Wallroth ist sicher unablässig bemüht gewesen, für die beiden Reichsdeutschen und den einen Deutschbalten alles zu tun, was von hier aus sich tun läßt. Auch er scheint nicht über die in Moskau deutschen Stellen gewordene Auskunft herausgekommen zu sein: Nach dem, was man jetzt in Rußland darunter zu verstehen pflegt, sei ein Rechtsbruch den Russen nicht nachzuweisen. Die Studenten hätten eben verschiedenes getan, was man im heutigen Rußland nicht tun dürfe.

* * *

Wir sind so frei, das für eine überaus dürftige Antwort zu halten. In Sowjetrußland darf man eben alles das nicht tun, was Recht, Gesetz, Sitte und Gewissen im Bereich der Kultur und Menschlichkeit verlangen und ungeahndet. Es scheint uns aber nicht erforderlich zu sein, daß wir uns diesen Bräuchen einer verkehrten und von der Wurzel aus verderbten Welt beugen.

*

⊡ **Berlin**, 17. Febr. (Von uns. Berl. Büro.) Authentische Nachrichten, daß die von der rumänischen Regierung angedrohten Repressalien eingesetzt haben, sind bis zur Stunde, wie wir feststellen konnten, hier noch nicht eingetroffen.

Der Dortmunder Trauertag

Anläßlich der heute stattfindenden Beisetzung der Opfer des Grubenunglückes in Dortmund haben sämtliche öffentlichen Gebäude in der Pfalz Halbmast geflaggt.

Seit heute vormittag haben sämtliche Reichs-, Staats- und Gemeindegebäude in der Reichshauptstadt anläßlich der Beerdigung der Opfer bei der Dortmunder Grubenkatastrophe Halbmast geflaggt.

*

133 Leichen geborgen

* **Dortmund**, 16. Febr. Wie die Verwaltung der Zeche „Minister Stein“ mitteilt, sind bis heute abend 7 Uhr im ganzen 133 Leichen geborgen, so daß nur noch drei fehlen. Die bis jetzt geborgenen Leichen sind alle agnoszziert.

Rumänische Repressalien gegen Deutschland

⊡ **Berlin**, 17. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Budapest wird der B. Z. gedrahtet: Aus Rumänien kommen täglich Reichsdeutsche in großer Anzahl über die Grenze, die von den rumänischen Behörden unter dem Titel „Repressalien gegen Deutschland“ ausgewiesen werden. Es handelt sich vielfach um Reichsdeutsche, die schon seit längerer Zeit in Rumänien ansässig sind und Rumäninnen geheiratet haben. Sie werden von den rumänischen Behörden rücksichtslos von ihren Familien getrennt, oft nachts aus den Betten geholt, eingesperrt und in wenigen Stunden an die ungarische Grenze geschafft. Vor ihrem Abtransport werden ihnen Ausweispapiere und Geldmittel fortgenommen. Die rumänische Regierung hat Verzeichnisse der deutschen Vermögenswerte in Rumänien anfertigen lassen, die beschlagnahmt werden sollen, falls die deutsche Antwort auf die letzte rumänische Note nicht zufriedenstellend sein sollte. Weiter wurde beschlossen, daß die diplomatischen Vertreter der beiden Staaten für den Fall, daß Deutschland eine unbefriedigende Antwort geben sollte, sofort die beiderseitigen Hauptstädte verlassen

Zur preußischen Kabinettskrisis

⊡ **Berlin**, 17. Febr. (Von uns. Berl. Büro.) Der Aeltestenrat des preußischen Landtags versammelt sich heute nachmittag 4 Uhr, um die Dispositionen für die nächsten Tage zu treffen. Morgen tritt bekanntlich das Landtagsplenum zusammen. Die Tagesordnung weist als 4. Punkt eine „Erklärung des Ministerpräsidenten“ auf. Man nimmt an, daß über die Frage, wer das Landwirtschaftsministerium übernehmen soll, noch im Laufe des heutigen Tages, spätestens aber bis morgen vormittag Klarheit geschaffen wird. Die Demokraten bestehen nach wie vor darauf, daß Herr Wendorf im Amte verbleibt. Von den Fraktionen tagten heute nur die Sozialdemokraten. Die übrigen halten erst morgen vor der Plenarsitzung ihre Beratungen ab. Wie wir hören, wird Ministerpräsident Marx noch heute an den Landtagspräsidenten die Mitteilung gelangen lassen, daß er die Wahl zum Ministerpräsidenten annimmt. Die Mitteilung dürfte voraussichtlich so frühzeitig erfolgen, daß sie noch dem Aeltestenrat vorliegen wird.

Frankreichs Herrschaft im Saargebiet

V **Paris**, 17. Febr. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Das Dementi einer gestrigen Daily Mail-Meldung, wonach die französische Garnison aus dem Saarland in nächster Zeit zurückgezogen werden soll, hat nicht lange auf sich warten lassen. Vom Kriegsministerium wird jetzt gemeldet, daß die Nachricht unzutreffend sei. Es wurde kürzlich ein Artilleriepark in der Umgebung von Saarbrücken aufgehoben. Infolgedessen verbreitete sich das Gerücht, über eine nahe bevorstehende Räumung des Saargebietes von französischen Truppen. Dies sei jedoch nicht der Fall. Bis auf weiteres würde die französische Garnison dort bleiben und zwar so lange, bis die lokale Gendarmerie, die gegenwärtig von französischen Offizieren befehligt würde, in ihrem vollen Umfange gebildet worden ist.

Amerikanischer Protest bei Albanien

(Spezialkabeldienst der United Preß)

≙ **Washington**, 17. Febr. Die amerikanische Regierung hat gegen die albanische Gewährung eines Petroleumsmonopols an die anglo-persische Oelgesellschaft scharfen Protest erhoben. In einer Note an Albanien bezichtigt die Regierung der Vereinigten Staaten Albanien der Verletzung des Versprechens, eine „offene Tür-Politik“ zu führen. Dieses Versprechen war bei der Anerkennung Albaniens gegeben worden.

Rede Lord d'Abernons in Hamburg

Lord d'Abernon, der englische Botschafter in Berlin, hielt am Montag abend auf einer Feier zur Einweihung der britischen Handelskammer in Hamburg im Hotel Atlantik eine Rede, in der er u. a. auf die geschichtlichen Beziehungen Hamburgs zu England hinwies. Ueber die derzeitige Wirtschaftslage Deutschlands bemerkte der Botschafter, niemand könne leugnen, daß durch Mut und Entschlossenheit Deutschland eine Währung geschaffen habe, die zu den bestgesichertsten Europas zähle.

Badische Politik

Ein badisch-württembergischer Donau-Konflikt

Zwischen Baden und Württemberg scheint sich wegen der Frage der Donau-Versickerung ein Konflikt anzubahnen. Bekanntlich durchbricht die Donau auf der Strecke von Immendingen (auf badischem Gebiet) bis unterhalb Fridingen (auf württembergischem Gebiet den Weißjura. An dieser Stelle versickert das Wasser der Donau, das zum größten Teil wieder in der Aachquelle zum Vorschein kommt. Seit Jahrzehnten wünscht Württemberg, daß Vorsorge getroffen werde, daß wenigstens zu wasserarmer Zeit eine gewisse Wassermenge im Donaubette weiter fließt. Daneben wurde die Frage erörtert, ob Württemberg die Versickerungslöcher bei Fridingen künstlich schließen dürfe. Erst im letzten Jahre wurden die durch den Krieg unterbrochenen Verhandlungen auf Wunsch Württembergs wieder aufgenommen. Dem Wunsche Württembergs, die Lage der Wasserkraftwerke an der Donau zu verbessern, haben sich Preußen und Bayern angeschlossen. Im Haushaltausschuß des badischen Landtages machten Finanzminister Dr. Köhler und Präsident Dr. Paul Ausführungen über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen, wobei Finanzminister Dr. Köhler die württembergische Regierung angriff. Nach seinen Ausführungen hat die württembergische Regierung, ohne sich mit der badischen Regierung ins Benehmen zu setzen, anfangs November 1924 die Versickerungslöcher bei Fridingen künstlich geschlossen. Man könne, so führte Dr. Köhler weiter aus, bezweifeln, ob die württembergische Regierung in gleicher Weise vorgehen würde, wenn die Aach zufällig zu Württemberg statt zu Baden gehöre. Man sollte doch meinen, zwischen zwei deutschen Rechtsstaaten sollte man dergleichen Interessenkonflikte so behandeln, als gehörten sie zum eigenen Lande. Wenn Württemberg berechtigt sei, durch künstliche Maßnahmen der Aach das ihr auf natürlichem Wege zufließende Wasser zu entziehen, dann nehme auch Baden für sich das Recht in Anspruch, über das Wasser der Donau auf badischem Gebiete ohne Rücksicht auf die Unterlieger noch Belieben zu verfügen. Ob angesichts dieser Haltung Württembergs weitere Verhandlungen wegen der Donauversickerungsfrage und anderer wasserwirtschaftlichen Interessen Württembergs noch einen Zweck hätten, müßte füglich bezweifelt werden. Für Baden liege eine Notwendigkeit nicht vor.

Diese Stellungnahme des Finanzministers fand die einstimmige Billigung des Haushaltausschusses.

Letzte Meldungen

Heidelberger Chronik

k. **Heidelberg**, 17. Febr. Ueber die Durchführung der sozialen Versicherungsgesetze im Bezirk Heidelberg im Jahre 1924 wird von maßgebender Stelle berichtet:

1. Invalidenversicherung. Es wurden 808 Anträge auf Bewilligung von Invaliden- oder Hinterbliebenenrenten gestellt und davon im Berichtsjahre 771 folgendermaßen erledigt: Invalidenrenten 480, Witwenrenten 63, Waisenrenten 81, Abgabe an andere Versicherungsämter oder Versicherungsträger 20, Zurücknahme von Rentenanträgen 70, Abweisungen 57. Vorläufige Gutachten wurden eingeholt 380.

2. Krankenversicherung. Im Amtsbezirk Heidelberg bestehen zwei allgemeine Ortskrankenkassen (Heidelberg und Eberbach), 12 Betriebskrankenkassen und 2 Innungskrankenkassen. Streitigkeiten zwischen Mitgliedern und ihren Kassen wegen Verweigerung von Krankenunterstützung ergaben sich 34. In 19 Fällen haben die Krankenkassen die Unterstützungspflicht anerkannt, in 13 Fällen wurde die Beschwerde von den Kassenmitgliedern, weil aussichtslos, wieder zurückgenommen, in 2 Fällen wurden die Krankenkassen durch förmliche Entscheidung des Versicherungsamtes zur Gewährung der Krankenunterstützung verurteilt. Wegen Nichtanmeldung von Versicherten zur Krankenversicherung wurden auf Antrag der Allgemeinen Ortskrankenkasse 127 Straffestsetzungen gegen Arbeitgeber erlassen.

3. Unfallversicherung. Im Berichtsjahr wurden aus Gewerbebetrieben 951 Betriebsunfälle angemeldet, aus land- und forstwirtschaftlichen Betrieben 141. Unfalluntersuchungen wurden vorgenommen: gewerbliche 247, land- und forstwirtschaftliche 91. Die übrigen Unfälle waren leichterer Natur, so daß die Verletzten ohne Bedenken auf Rentengewährung verzichten konnten.

Kommunistenverhaftungen in Stuttgart

* **Stuttgart**, 17. Febr. Wie die kommunistische Presse mitteilt, wurden gestern von der bayrischen Kriminalpolizei unter Mitwirkung der politischen Polizei in Stuttgart 78 Kommunisten verhaftet, die nach der Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern die Wiederaufrichtung der K.P.D. in Bayern besprechen wollten. Unter den Verhafteten befanden sich u. a. die kommunistischen Reichstagsabgeordneten Thälmann, Buchmann und Meier und die kommunistischen Landtagsabgeordneten Schlaffer, Göb, Rosa Aschenbrenner, Büchs und Grönofelder.

* **Der neue ägyptische Gesandte für Berlin.** Durch königliches Dekret wurde der bisherige ägyptische Gesandte in Washington Seifullah Pasri Pascha zum Gesandten in Berlin ernannt.

Ist nicht des Menschen Leben gleich der Frucht,
Die himmelstrebend erst die Höhe sucht . . .
Dann näher, immer näher kehrt zur Erden,
Um, ist sie reif und voll — gemäht zu werden?

*

Geheimrat Dr. Karl Engler

Zum zweitenmale innerhalb weniger Wochen schloß sich das Grab über der irdischen Hülle bedeutender Söhne unseres badischen Heimatlandes, die hervorragende künstlerische und wissenschaftliche Begabung hinaufgeführt hat auf der Menschheit Höhen und vom Schicksal berufen waren, Führer und Förderer ihrer Zeitgenossen zu werden: Auf den Künstler Hans Thoma folgte der Gelehrte und Forscher Karl Engler, beide im hohen Alter von über 80 Jahren.

Engler ist am 5. Januar 1842 als Sprößling einer Pfarrersfamilie in Weisweil, Amt Emmendingen, geboren. Nach Besuch der Höheren Bürgerschule Emmendingen und der Realschule Freiburg war es ihm, dem Siebzehnjährigen, möglich, zum Studium der Chemie das Polytechnikum Karlsruhe zu besuchen, nachdem der Plan, Kaufmann zu werden, fallen gelassen worden war. Die Universität konnte er nicht beziehen, weil ihm das sog. Abiturium einer Vollschule fehlte.

Die Chemie, der noch junge Zweig der Naturwissenschaft, hatte in damaligen Zeiten regen Aufschwung genommen, vornehmlich in Deutschland, wo ganz hervorragende Köpfe völlig neue Wege wiesen und mit alten, mit den Ergebnissen neuerer Forschungen nicht mehr im Einklang stehenden Anschauungen aufräumten. Mit Stolz betont später Engler in einer Schrift „Gedrängte Darstellung: Vier Jahrzehnte chemische Forschung unter besonderer Rücksicht auf Baden als Heimstätte der Chemie“, daß Baden aufs ehrenvollste mit seinen Heimstätten der Wissenschaften an dieser Entwicklung teilgenommen habe, und erwähnt insbesondere die chemischen Laboratorien der Universität Heidelberg und der Karlsruher Hochschule als Geburtsstätten neuer Lehren und Anschauungen, neuer Forschungen und Entdeckungen, die sich an die Namen der Heidelberger Gelehrten Bunsen und Kirchhoff und des Karlsruher Forschers Lothar Meyer knüpften.

In wissenschaftlich so bewegter Zeit begann Engler seine Studien. Hier wirkte als Leiter der chemischen Abteilung Professor Weltzien, dessen Ansehen und Einfluß es wohl zuzuschreiben war, daß die an sich noch unbedeutende Residenzstadt Karlsruhe zum Versammlungsort der größten Chemikerversammlung des verflossenen Jahrhunderts geworden war: Weit über hundert der bedeutendsten Chemiker ihrer Zeit aus aller Herren Länder hatten sich auf Einladung Weltziens 1860 in Karlsruhe vereinigt, um in eingehenden Beratungen zu einer Einigung in wichtigen Fragen und Anschauungen auf dem Gebiete der Chemie zu gelangen.

Auf den jungen Engler war diese Versammlung von anregendem, bestimmenden Einflusse. Seine ganze Entwicklung und die spätere Tätigkeit beweisen, daß er es als eine Lebensaufgabe betrachtete, den Namen der Karlsruher Hochschule als hervorragende Pflegestätte der chemischen Wissenschaft zu erhalten. Daß ihm dies gelungen, beweist sein eigener Name am besten! —

Den Abschluß seiner Studien suchte Engler in Freiburg, um die Würde eines Dr. phil. zu erwerben. (1864). Er kehrte als Assistent Weltziens nach Karlsruhe zurück und wurde 1871 hier außerordentlicher Professor der chemischen Technologie. Sein erfolgreiches Arbeiten auf diesem mehr praktischen Zweige der Chemie bewirkte 1876 seine Berufung als Professor nach Halle. Doch schon 1887 ist er wieder in Karlsruhe tätig als Leiter des chemisch-technologischen Instituts. Nach dem Weggang Geheimrats Dr. Birnbaum übernahm er dies Ordinariat für anorganische und organische Chemie und die Direktion des chemischen Laboratoriums. In dieser Stellung konnte nun der Gelehrte seine Kräfte entfalten. Es ist fast kein Zweig des weiten chemischen Gebiets, den er nicht bearbeitete oder von seinen vielen Schülern in forschender Tätigkeit bearbeiten ließ. Bei allen seinen Forschungen und wissenschaftlichen Arbeiten leitete ihn die hohe Idee, daß die Grundlage aller praktischen und industriellen Tätigkeit die geistige Erkenntnis des Materiellen sein müsse, weshalb gerade bei Engler der Forscher vor dem rein praktischen Berufschemiker zur Auswirkung kam. Seinen Schülern aber war er nicht nur ein vorzüglicher, anregender Lehrer, sondern auch ein leuchtendes Vorbild, ein Führer und Förderer gewesen. Mit seltenem Scharfblicke erkannte er hervorragende Begabungen, denen er seine Unterstützung besonders zuwandte und die er auch nach beendeter Studienzeit auf der richtigen Stelle unterzubringen wußte.

Der Niederschlag seiner Forschungen liegt in einer großen Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten: Büchern und Aufsätzen in gelehrten Zeitschriften vor. Vor allem waren es drei Probleme, denen seine Hauptforschertätigkeit galt: die Chemie der künstlichen Farbstoffe; der Anteil des Sauerstoffs an der Umwandlung der Materie; die Erforschung der Natur des Petroleums. Dazu kamen später noch seine Untersuchungen über Radioaktivität.

Die Chemie der künstlichen Farbstoffe hat sich erst in den letzten 4—5 Jahrzehnten mächtig entwickelt. Sie ist vornehmlich die Ursache der überragenden Stellung der deutschen chemischen Industrie in der Welt. Denn die größten chemischen Industrieanlagen Deutschlands: die Badischen Anilinfabriken Mannheim-Ludwigshafen; die Höchster Farbwerke; die Werke in Leverkusen und Elberfeld; die Agfawerke in Berlin u. a., befassen sich vornehmlich mit der Fabrikation der Anilinfarben. (Hierin wird Deutschland wohl auch die Führung behalten, da es den Zwingherren Deutschlands trotz Enteignung deutscher Patente nicht gelingen will, die Farben in gleicher Güte herzustellen. Den Anfang dieser Industrie machte die synthetische Herstellung des Blaustoffs Indigo aus dem Steinkohlenteer. Es ist vor allem das Verdienst des Münchener Gelehrten A. v. Bayer, die Wege zur Gewinnung des künstlichen Indigos gewiesen zu haben, wodurch der Anbau der Indigopflanze in Indien überflüssig wurde und der Handel mit diesem wertvollen Farbstoff von England auf Deutschland überging. Engler nahm an diesen Forschungsarbeiten regen Anteil. Eine wertvolle Synthese des Indigos ist die Frucht seiner Arbeit.

Der Anteil des Sauerstoffs an der Umwandlung der Materie brachte wertvolle Arbeiten über die Autoxydation. Das Ozon, das Zerfall des Organischen in der Natur und bildete eine Reihe von Jahren die Grundlage eingehender Forschungen des Gelehrten, die er mit seinen Schülern durchführte und deren Ergebnisse in vielen Diplomarbeiten und Doktordissertationen vorliegen.

Neben den aus seiner Lehrtätigkeit herausgewachsenen Arbeiten beschäftigte ihn im besonderen Grade das Petroleum. Das Englerische Laboratorium war wohl das bedeutendste auf dem Gebiete der Erdölforschung der Welt. In ungeheuren Mengen entströmt das wertvolle Oel an vielen Orten der Erde, zum Teil in großer Mächtigkeit von selbst oder durch Pumpwerke. (In Pennsylvanien, Mexiko, Persien, Baku am Kaspischen Meer, Rumänien, Galizien). Auch Deutschland besitzt Petroleumvorkommen in der Lüneburger Heide (Hannover).

Petroleum ist kein einheitlicher Körper, sondern ein Gemisch von Kohlenwasserstoffen. Das dem Boden entströmende Rohpetroleum muß vor seiner Verwendung gereinigt werden, was durch die fraktionierte Destillation geschieht. Darunter versteht man das Sieden des Petroleums bei verschieden hohen Temperaturen. Dadurch erhält man eine Reihe von Destillaten: Petroleumäther, Ligroin, Benzin, Maschinenöl und das gereinigte Petroleum, das bei 150—250 Grad überdestilliert. Dies klingt so überaus einfach; die maschinelle Einrichtung aber einer Petroleumraffinerie ist eine weniger einfache Sache, und viele Techniker haben an ihrer Vervollkommnung gearbeitet. Auch Professor Engler hat sich hier Verdienste erworben. In einem sehr lehrreichen Buche: „Das Erdöl von Baku, ein Reisebericht“*) schildert er solche Einrichtungen und gewährt auch einem Nichtfachmann den Einblick in die Gewinnung des Erdöls, seine Fortleitung von den Bohrtürmen zu den eigentlichen Arbeitsstätten der Reinigung. In einer anderen Publikation „Das deutsche Erdöl“**) gibt er Aufschluß über das Vorkommen des Erdöls im deutschen Lande, das sich in abbaufähiger Menge in der Lüneburger Heide, bei Tegernsee in Oberbayern (und bei Pechelbronn in Unterelsaß) findet. Der Gelehrte untersuchte diese Oele nach ihrer physi-

MARCHIVUM

Eltern und Grundschule

Darf hochbegabten Schülern ein 4. Grundschuljahr aufgezwungen werden?

In allernächster Zeit soll im Reichstag eine Entscheidung fallen, deren Folgen höchst verhängnisvoll werden können. Es handelt sich darum, ob man beschließt (!), daß in Deutschland alle Kinder bis zum 11. Lebensjahr so sehr einander gleich sind, daß ihre völlig gemeinsame Ausbildung bis dahin sich rechtfertigen läßt. Dem erfahrenen Vater grauset's, wenn er dabei an seine Beobachtungen über die gewaltigen geistigen Abstände allein der Kinder seines Bekanntenkreises in diesem Alter denkt. Damit sind wir mitten im Problem, nämlich bei der Differenzierung der vierjährigen Grundschule entsprechend der verschiedenen geistigen Stufe und Auffassungskraft ihrer Zöglinge. Was hier gebessert werden kann, das zeigt z. B. Amerika, wo schon die Schulneulinge Intelligenzprüfungen unterworfen und dann in Klassen von verschiedener Begabung so eingeteilt werden, daß die Hervorragenden den eigentlichen Volksschulstoff bereits in 7 ja sogar in 6 Jahren bewältigen, um anschließend in neue Gebiete eingeführt zu werden. Auch ein Ueberspringen von halben und ganzen Stufen wird Begabten zuweilen gestattet. Die Ergebnisse einer dabei auf eine Viertelmillion Kinder erstreckten Statistik sind schlagend: Die nach den verschiedensten Methoden und auch aus der Schulpraxis als hoch begabt erkannten Kinder hatten in ihrem geistigen Besitz und an Auffassungskraft rund das anderthalbfache Maß eines Durchschnittsschülers. In Amerika wird es von den ersten Gelehrten, die von der Regierung bei diesen Arbeiten unterstützt wurden, als ein Verbrechen bezeichnet, daß man solche Kinder zwingen wolle, durch ein Zusammenbleiben mit den übrigen zu verkümmern, d. h. den Vorsprung, den sie von Natur mitbekommen haben, zu verlieren. Die in der amerikanischen Demokratie maßgebenden Fachmänner halten die angeblichen sozialen Gefahren einer gesonderten Schulung für eingebildet und Sonderklassen für Hochbegabte keineswegs für unsozial oder undemokratisch; im Gegenteil, sie bezeichnen es gerade als wahrhaft demokratisches Ideal, daß die geistige Zwangsjacke des allgemein gleichen Lehrplanstoffes verschwindet, in der Unter- wie Ueberbegabte gleich stark verkümmern. Es gilt drüben als falsche Sentimentalität, Intelligenzprüfungen zu scheuen und damit an den individuellen Verschiedenheiten absichtlich vorbeizugehen oder sie zu leugnen. Amerika verlangt im Interesse des Staates, daß jedem Kind alle Gelegenheit gegeben wird, aus sich herauszuholen, was an Möglichkeiten in ihm steckt.

Und Deutschland — ist es nicht hundertmal mehr darauf angewiesen, das einzige ihm verbliebene Kapital, die geistigen Kräfte seiner Landeskinder, den allerbesten Ertrag bringen zu lassen? Können doch deutsche Ware und deutsche Fachleute aller Grade in der Weltwirtschaft nur dann noch untergebracht werden, wenn sie zu besonders hoher Qualitätsausbildung gelangt sind. Aller Fortschritt des letzten Jahrhunderts hat sich aber aufgebaut auf der Spezialisierung, auf der Differenzierung nach dem Können, — soll die Schule allein aus dieser Kraftquelle nicht schöpfen dürfen und die Gesamtheit den Schaden tragen? Sind unsere Höchstbegabten minder wertvoll als die Minderbegabten, für die wir ja nach unten hin Sonderklassen eingerichtet haben? Es wirkt ja gerade sozialversöhnend, wenn auch in den Klassen mit Mehrleistung alle durcheinander sitzen, arm und reich, Ministersohn und Arbeiterkind, da nur ihre eigene Begabung, Intelligenz und Wille sie dahin bringen können. Daß nur die Begabten und Tüchtigen, nicht etwa die Wohlhabenden, in diese Sonderklassen kommen, ist im besten Sinne sozialer Ausgleich.

Fehlt uns aber in Deutschlands Gesetzgebung ganz diese Einsicht? Keineswegs: die Verfassung bestimmt nichts über die Dauer der für „alle gemeinsamen Grundschule". Es wäre also in bester Dehnung, wenn nicht Staatssekretär Schulz s. Zt. mit ganz schwacher Mehrheit ein Ausführungsgesetz hiezu durchgebracht hätte, das vier Jahre Grundschulpflicht festsetzte. In der Reichsschulkonferenz 1920 wurde dagegen der Antrag angenommen: „die Grundschule soll Einrichtungen erhalten, die besonders Begabten einen schnellen Aufstieg ermöglichen". Das Gleiche hat der Hauptausschuß des preußischen Landtags 1923 beschlossen und verlangen zahlreiche Beschlüsse in anderen Staaten, Eingaben und Proteste der Elternbeiräte der Städte, der Universitäten, der Philologen, großer Gruppen der Grundschullehrer selbst. Wir können es daher zwar wenig aber nur begreiflich finden, daß nach dem erwähnten Ausführungsgesetz der damalige sozialdemokratische Kultusminister Hamisch seinen Sohn noch schnell in die dreijährige Vorschule statt in die vierjährige Grundschule brachte und daß die preußische Lehrerzeitung 1922 die Grundschullehrer zur Standesdisziplin ermahnen mußte, da auch sie ihre Kinder schneller zu fördern suchten. Zu Ostern 1925 aber wird es, wenn wir unseren geistigen Besitz nicht zu schützen wissen, auch dem Sohn eines Unterrichtsministers nicht mehr möglich sein, die vierjährige Grundschule rascher zu durchlaufen, wenn nämlich die bisherige durch die Uebergangsbestimmungen geschaffene Anpassungsfähigkeit des Gesetzes durch eine sinnwidrig starre Verordnung beseitigt wird.

Gibt es nur einen Weg, die Hochbegabten sachlich auszulesen und besser zu schulen. Auch in Deutschland wurde er schon in vielen Städten, besonders auch in Mannheim, beschritten, Bremen aber hat ihn in seinem Schülerbeobachtungsbogen speziell im Sinne einer Auslese der Schüler zum Eintritt in die höhere Schule ausgestaltet. Hier ist durch die Tat bewiesen, daß auch ohne die oben erwähnten Intelligenzprüfungen die rechten Bewertungsgrundlagen sich schaffen lassen. So vorbereitet kann es den Volksschullehrern nicht schwer sein, nach 2 Jahren eine erste Auslese etwa des besten Zehntels aller Schüler für das dritte Schuljahr zu Sonderklassen (Vorbereitungsklassen) zusammenzunehmen; in strittigen Fällen könnte gegenüber den Eltern eine Kommission über die Aufnahme in die Sonderklassen entscheiden. Aus dieser ersten Auslese hätten dann wieder die Grundschullehrer etwa die Hälfte zur Aufnahmeprüfung für die höhere Schule vorzusehen. In dieser Prüfung, in deren dreigliedriger Kommission auch ein Grundschullehrer sitzen könnte, vollzieht sich — zum dritten Mal nur auf Grund der Leistung — die endgültige Auslese derjenigen, die den Stoff der Grundschule wirklich nach drei Jahren schon bewältigt haben. Nach den Ergebnissen der Begabungsforschung haben wir unter allen Grundschülern rund drei Prozent Hochbegabte. Es entspräche also die nach dem obigen sich ergebende Anmeldung von 5 Prozent aller Grundschüler schon nach drei Jahren Grundschule durchaus dem „geistigen Angebot". Auch hier könnte dem Druck von Eltern, die entgegen dem Fachurteil des Grundschullehrers die Absolvierung der Grundschule auch für weniger begabte Kinder schon nach drei Jahren durchsetzen möchten, dadurch ein gerechtes Gegengewicht gegeben werden, daß der betreffende Klassenlehrer das Volksschulmitglied der dreiköpfigen Prüfungskommission für die höhere Schule bildet.

Hier wäre also der Weg, die besten geistigen Kräfte zu ihrem Naturrecht kommen zu lassen und dem Grundschulgesetz die Form zu geben, die seinen demokratischen Kerngedanken verwirklicht, ohne sich dabei an unserem kostbarsten geistigen Volksgut, den Begabtesten, durch künstliche Niederhaltung zu versündigen. Sorgen wir, daß in diesen Tagen nicht manchen vielleicht armen Eltern die Kosten eines ganzen Schuljahres aufgebürdet werden für Kinder, denen dieses Jahr geistig eher schadet als nützt. Freie Bahn den tüchtigen Geistern!

Prof. W. Autenrieth.

Städtische Nachrichten

Der Mannheimer Arbeitsmarkt

Das Städtische Nachrichtenamt teilt mit: Das Gesamtbild des Arbeitsmarktes im Januar hat sich etwas gebessert. Wenn auch die Arbeitslosenzahl eine geringe Steigerung erfahren hat, so war doch die Vermittlungstätigkeit lebhafter wie im Dezember. Der Facharbeitermangel verschiedener Berufsgruppen hielt auch im Januar an. Unvermindert groß ist das Angebot an ungelernten Arbeitern. Mit Notstandsarbeiten innerhalb des Stadtgebietes und am Neckarkanalbau — Baustelle Ilvesheim — wurden einige hundert unterstützte Erwerbslose beschäftigt, die hier in Ermangelung einer freien Arbeitsstelle eine lohnbringende Arbeit haben. Ende Januar waren im Arbeitsnachweisbezirk Mannheim insgesamt 7549 männliche und 2063 weibliche arbeitsuchende Personen gemeldet, gegenüber 7296 bezw. 2093 Ende Dezember 1924. Zu den einzelnen Berufsgruppen ist zu bemerken:

A. Männliche Abteilung des Arbeitsamts

In der Landwirtschaft herrschte im Januar lebhafter Verkehr. Sowohl das Angebot als auch die Nachfrage war befriedigend. Vermittelt wurden insbesondere jüngere Knechte und Hilfsarbeiter. Melker waren weniger verlangt. In der Gärtnerei hat sich die Arbeitsmarktlage gegenüber dem Dezember etwas gebessert. In den metallverarbeitenden Berufen ist eine Erhöhung der Arbeitslosenzahl festzustellen, was auf Einzel- und Teilentlassungen sowie Schließung eines Betriebes zurückzuführen ist. Erfreulicherweise waren aber die Unterbringungsmöglichkeiten besser wie im vorhergehenden Monat. Besonders aufnahmefähig war die Kabel- und Schiffbauindustrie sowie die Industrie für Brauereiartikel. Jüngere langfristige Bau- und Maschinenschlosser sowie Schiffbauer konnten hier wieder einer Verdienstmöglichkeit zugeführt werden. Auch für Kesselschmiede und Montageschlosser stand bei Montagearbeiten Beschäftigung zur Verfügung. Günstig waren außerdem die Beschäftigungsverhältnisse für Metall- und Maschinenformer. Das Kleingewerbe hatte insbesondere großen Bedarf an selbständigen Elektromonteuren. Die verfügbaren Stellen waren aber in Ermangelung geeigneter Bewerber nur teilweise zu besetzen. Auffallend ruhig war im Januar die Nachfrage nach Spenglern und Installateuren.

In der Berufsgruppe Zellstoff- und Papierherstellung und -Verarbeitung waren Buchbinder für Druckereien gesuchte Arbeitskräfte, dagegen fehlte es an Stellen für sogenannte Kundenarbeit, für die arbeitsuchende Personen zur Genüge vorhanden waren. Die Arbeitsmarktlage in der Lederindustrie und Industrie lederartiger Stoffe zeigte gegenüber dem Vormonat keine wesentlichen Aenderungen. Es wurden von Möbelgeschäften und Meistern tüchtige Polierer angefordert. Die Arbeitsmarktlage im Holz- und Schnitzstoffgewerbe weist eine leichte Belebung auf. Es war möglich, eine größere Zahl Möbel- und Modellschreiner in Arbeit zu vermitteln. Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe waren die Bäckergehilfen am besten beschäftigt. Die gemeldeten selbständigen Konditorstellen waren mit Bezirksangehörigen nicht zu besetzen, da geeignete Kräfte fehlten. Es mußten daher auswärtige Bewerber herangezogen werden, die auch zur Einstellung gelangten. Für die zahlreich vorgemerkten Metzgergesellen sowie Zigarren- und Tabakarbeiter waren die Unterbringungsmöglichkeiten weiterhin schlecht. Im Bekleidungsgewerbe war der Beschäftigungsgrad für Schneider und Schuhmacher nicht befriedigend. An Großstückmachern (1. Kräfte) sowie Uniformschneidern, die aber für eine auswärtige Kleiderfabrik benötigt wurden, herrschte Mangel. In der Berufsgruppe Gesundheits- und Körperpflege, Reinigungsgewerbe wurden in der Hauptsache Herrenfriseure vermittelt. Gegen Ende des Januar setzte auch eine lebhafte Nachfrage nach Herren- und Damenfriseuren ein. Ueberangebot bestand an Herrenfriseuren in allen Altersklassen. Vorgemerkt waren außerdem Wärter, Heilgehilfen und Masseure.

Im Baugewerbe ist eine Verschlechterung der Arbeitsmarktlage eingetreten. Die Arbeitslosigkeit hat insbesondere unter den Maurern und Zimmerleuten eine Zunahme erfahren. Für Glaser (Rahmenmacher) war der Beschäftigungsgrad einigermaßen gut. Im Vervielfältigungsgewerbe hielten die guten Beschäftigungsverhältnisse an. Es fehlten Illustrations-, Stein- und Umdrucker, ältere Akzidenz- und Inseratensetzer sowie Flachdruckmaschinenmeister für Chromolithographie. Für Wirtschaftspersonal und Musiker standen vorwiegend Aushilfsstellen zur Verfügung. Junge Restaurations-Servierfräuleins waren begehrte Kräfte, die nicht immer in der erforderlichen Zahl zu beschaffen waren. Das Verkehrsgewerbe hat eine Zunahme der Arbeitslosenzahl zu verzeichnen, was auf Beendigung verschiedener Arbeiten zurückzuführen ist. An ständiger Beschäftigung fehlte es auch im Berichtsmonat. Die getätigten Vermittlungen erstreckten sich nur auf Aushilfsarbeiten. Etwas günstiger lagen die Verhältnisse für Hilfsarbeiter. Es war hier nicht nur möglich, gesunde und kräftige Arbeiter in den besten Jahren unterzubringen, sondern auch einer größeren Zahl jugendlicher Personen, die zum Teil schon monatelang erwerbslos waren, ständige und vorübergehende Arbeit nachzuweisen.

B. Weibliche Abteilung des Arbeitsamts

Das Gesamtergebnis der Vermittlungstätigkeit der Frauenabteilung kann als recht günstig bezeichnet werden, da fast in allen Berufsgruppen eine gesteigerte Nachfrage bestand. Insbesondere für jugendliche Arbeitskräfte waren recht zahlreiche Unterbringungsmöglichkeiten geboten, während für die älteren Jahrgänge die Verhältnisse immer noch ungünstige waren. Wie bereits in den Vormonaten war auch im Januar wieder die Metallindustrie sowohl für Fachkräfte wie ungelernte jüngere Arbeiterinnen sehr aufnahmefähig. Die Vermittlungszahl ist in dieser Gruppe über das Doppelte gegenüber dem Vormonat gestiegen. In der chem. Industrie waren die Verhältnisse ebenfalls günstig. Auch hier konnten neben gelernten Arbeitskräften Jugendliche in Anlernstellen untergebracht werden. Aufnahmefähig waren in erster Linie wieder Betriebe der Gummi- und Celluloidfabrikation. Auch in der Textilindustrie bestand recht lebhafte Nachfrage, in erster Linie für Jugendliche unter 20 Jahren. Der Bedarf an geübten Sackstopferinnen und -Sortiererinnen konnte mangels geeigneter Kräfte nicht restlos gedeckt werden.

Im Genußmittelgewerbe war die Nachfrage verhältnismäßig gering; sie erstreckte sich nur auf die Zuckerwarenbranche. Ein fühlbarer Mangel an tüchtigen Fachkräften bestand immer noch in dem Vervielfältigungsgewerbe. Die Nachfrage nach Taglöhnerinnen war etwas günstiger als im Vormonat, aber keineswegs ausreichend. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden konnte hier noch immer nicht vermindert werden. Im Bekleidungsgewerbe hat sich die Lage insofern gebessert, als sowohl Schneiderinnen wie auch Modistinnen vorübergehend für Karnevalsaufträge vermittelt werden konnten. Bei der Gruppe Gesundheits- und Körperpflege war im Januar ein Mangel an tüchtigen Friseusen fühlbar.

Ein bedeutend günstigeres Ergebnis als im Vormonat konnte in den hauswirtschaftlichen Berufen erzielt werden. Obwohl sich die Nachfrage fast ausschließlich auf perfekte Kräfte erstreckte, war infolge günstiger Angebote eine rege Vermittlung möglich. Für jugendliche Hausgehilfinnen lagen die Verhältnisse insofern günstig, als die Nachfrage sich fast ausschließlich auf Tagesmädchen beschränkte, während sich das zahlenmäßig recht große Angebot auf Stellen mit Schlafgelegenheit erstreckte. In der Vermittlung von Wasch-, Putz- und Monatsfrauen lag ein außergewöhnlich großes Angebot von Arbeitskräften vor, während die Nachfrage wesentlich geringer war, als im Dezember.

*

* **Halbmast geflaggt** haben heute die staatlichen und städtischen Gebäude, um auch äußerlich „dem tiefen Mitgefühl Ausdruck zu geben, das die Mannheimer Bevölkerung infolge der Dortmunder Grubenkatastrophe befällt, die so viele Opfer gefordert hat. Die verunglückten 136 Bergleute sind heute der Erde übergeben worden. Die Reichsregierung hat für den heutigen Tag Reichstrauer angeordnet. Deshalb ist heute früh auch hier durch die Reichspost an die Staats- und städtischen Behörden die Weisung ergangen, die Fahnen auf Halbmast zu setzen.

* **Freiwillig aus dem Leben geschieden** ist gestern nachmittag ein verheirateter 70 Jahre alter Dreher vom Lindenhof, der auf dem hiesigen Friedhof erhängt aufgefunden wurde. Ein unheilbares Leiden dürfte der Grund zur Tat sein.

* **Lebensmüde.** In der vergangenen Nacht versuchte ein 20 Jahre altes Dienstmädchen in der Wohnung seiner Herrschaft in den M-Quadraten sich das Leben zu nehmen. Man merkte das Vorhaben noch rechtzeitig und ließ die Lebensmüde mit dem Krankenauto in das Krankenhaus verbringen. Lebensgefahr besteht nicht. Grund zur Tat noch unbekannt.

* **Verkehrsstörungen.** Gestern vormittag versagte auf der Mitte der Rheinbrücke der Motor eines Lastkraftwagens, wodurch der Fuhrwerksverkehr etwa 15 Minuten lang gesperrt war. — Nachmittags brach an der gleichen Stelle an einem Einspännerfuhrwerk das vordere Wagenrad, was ebenfalls eine Störung des Verkehrs auf die Dauer von etwa 5 Minuten verursachte.

* **Unfall.** Im Betriebe der Firma Gebr. Heuß im Industriehafen fiel gestern vormittag einem 33 Jahre alten Schlosser ein Stück Eisen auf den Fuß und quetschte die Zehen. Mit dem Sanitätsauto mußte der Verletzte in das Krankenhaus verbracht werden.

---

chischen und chemischen Beschaffenheit, besonders nach ihrer Verwendbarkeit als Brennöl. Wenn die deutschen Erdöle auch dem amerikanischen und russischen an Brennbarkeit nachstehen, so konnten Englers Untersuchungen doch den Nachweis erbringen, daß die deutschen Oele sich als Brennöl eignen bei Verwendung des richtigen Brenners.

Es ist selbstverständlich, daß eine Forschernatur wie Engler auch über die Entstehung des Petroleums sich eine eigene Ansicht gebildet hat. Engler verficht die Ansicht, daß das Petroleum in tierischen Stoffen seinen Ursprung habe, und er nimmt an, daß es Fett- und Wachsstoffe gewesen sein müssen, die als Ursprungsstoffe in Betracht kommen können. Diese stammen aber von Lebewesen früherer geologischer Zeitalter, namentlich solcher Meerestiere, die durch Zufluß starker Süßwasserströme stark brackisch***) waren und schließlich durch Abtrennung vom Meere allmählich verschwanden, während die Reste organischer Substanzen durch die auflagernden Erdmassen für die Nachwelt erhalten blieben. Gestützt wird Englers Theorie durch die Tatsache, daß alle Petroleumvorkommen entweder sich in der Nähe der Meeresküsten oder in solchen geologischen Lagerungen finden, die einstmals Meeresboden waren. Die Umwandlung der tierischen Fettreste in Oel erfolgte unter besonderen Temperatur- und Druckverhältnissen. Die Anschauung Englers wäre nur als Theorie einzuschätzen, wenn er nicht auch durch Versuche den Nachweis erbracht hätte, daß es in der Tat unmöglich ist, unter bestimmten Drucken und Temperaturen aus tierischen Fetten Oel zu gewinnen.

Der Gelehrte hat seine umfassende Vielseitigkeit auch bewiesen, als mit der Entdeckung des Radiums eine neue wichtige Erscheinung aus dem geheimnisvollen Schoß der Erde die wissenschaftliche Welt in Bewegung setzte und von ungeahnten Kräften und Energien Kunde gab, die zu neuen Bahnen und Zielen wies. Auch Engler wurde durch die neue Errungenschaft der Radiumaktivität in den Bann gezogen. Nach eigens ausgebauten Methoden und Instrumenten wurden namentlich die Heilquellen unseres Landes: Baden-Baden, Badenweiler, Krozingen u. a. mehr, auch viele außerbadische und außerdeutsche Heilquellen nach der Radioaktivität von ihm und seinen Hilfsarbeitern untersucht. Das Ansehen, das Engler und sein Laboratorium in der ganzen Welt genoß, war dadurch gewachsen und trug auch zur Erhöhung des Ansehens der Karlsruher Hochschule bei, so daß vollberechtigt ist, was der derzeitige Rektor der Schule, Professor Cäsar, am Grabe des Dahingegangenen sprach: „. . . . für die verdienten Lehrer, dessen Ruhm, Größe und Ehre auch unsere Hochschule geworden, der den Namen unserer Hochschule in alle Erdteile getragen hat."

Nicht unerwähnt dürfen wir lassen, daß im Laboratorium Englers während des Krieges wertvoller Ersatz für fehlende Rohstoffe aus dem abgesperrten Auslande hergestellt wurden, so die Schmierölle für Maschinen und Eisenbahnen, ohne die wir jeden Verkehr und Maschinenarbeit hätten einstellen müssen. Ein besonderes Ehrenblatt in Englers Lebensgeschichte nimmt der Ausbau des Chemischen Instituts in Karlsruhe ein, das ganz nach seinen Ideen und Anordnungen aufgebaut und eingerichtet ist. Es bietet einer großen Anzahl Studierenden Raum zu den praktischen Arbeiten und nimmt unter den deutschen Anstalten unstreitig einen ersten Platz ein, kein Wunder, daß die Zahl der Chemiestudierenden an der Karlsruher Hochschule unter Englers und seiner bewährten Mitarbeiter Führung sehr beträchtlich war.

Lange Jahre war Engler auch Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen Vereins und der Chemischen Gesellschaft in Karlsruhe. Es war erstaunlich, wie er auf allen Gebieten der Naturwissenschaften ein treffsicheres Urteil und ein umfassendes Wissen betätigte. Ihm selbst war die Gabe der Rede in hohem Maße zu eigen und was besonders hervorgehoben werden muß: Er verstand den schwierigsten Wissenschaftsstoff in allgemeinverständlicher Weise zu meistern, so daß auch der Laie ihm zu folgen vermochte.

Als echter Volksmann hatte Engler neben seinen ausgedehnten Berufs- und wissenschaftlichen Arbeiten auch für andere Fragen des Lebens reges Interesse. Besonders am Herzen lag ihm die Weiterbildung und das Bildungsbestreben der Arbeiterschaft. In vielen Vorträgen ist er diesem Bestreben entgegen gekommen oder hat er andere namhafte Redner zu gewinnen gewußt. Die Veranstaltungen des „Vereins für Volksbildung", an dessen Spitze Engler lange stand, waren daher auch immer stark besucht.

Auch am politischen Leben nahm er regen Anteil. Er huldigte liberalen Anschauungen, die er als Mitglied des Reichstages in den Jahren 1887—1890 für den Reichstagswahlbezirk Lahr und als Vertreter der Technischen Hochschule Karlsruhe in der Ersten Kammer des Badischen Landtages überzeugungstreu zum Ausdruck brachte. An äußeren Ehrungen hat es dem bedeutenden Manne nicht gefehlt. Hohe Ordensauszeichnungen und Rangerhöhungen durch seine Landesfürsten, sowie ehrende Anerkennungen anderer Hochschulen und gelehrter Gesellschaften sind ihm reichlich zuteil geworden. Seine Ernennung zum Geh. Rat 1. Klasse mit dem Titel Exzellenz sollte zum Ausdruck bringen, wie stolz wir Badener auf diesen Sohn unseres Landes sein dürfen. Mit dem Namen der Technischen Hochschule ist der Name Engler für immer verknüpft.

Dr. Reinfurt.

*) Erschienen 1886 bei J. G. Cotta-Stuttgart.

**) Gekrönte Preisschrift des Vereins zur Förderung des Gewerbefleißes in Deutschland. Gedruckt bei Leonhard Simion-Berlin.

***) Brackwasser ist durch Flußwasser verdünntes Meerwasser

Theater und Musik

⊙ **Der Generalmusikdirektor am Hess. Landestheater Balling** begab sich unmittelbar nach dem am Montag, 16. Febr., dirigierten fünften Sinfoniekonzert nach Rom. Einer Einladung der angesehensten römischen musikalischen Vereinigung — der „Academia sancta cäcilia" — folgend, wird er im sogen. „Augusteo" drei Konzerte leiten. Generalmusikdirektor Balling ist der römischen Musikwelt kein Fremder; er hat schon im Jahre 1911 bei dem ersten Beethovenfest in Italien Werke des deutschen Meisters unter lebhaftem Beifall zum Vortrag gebracht; ein Erfolg, der um so höher einzuschätzen ist, als die Musik des großen deutschen Meisters im allgemein dem italienischen Publikum schwer zugänglich ist. Neben Werken der klassischen Musik — Beethoven, Wagner, Brahms — sind auch Reger, Strauß, Graener, Petyrek, Göl in dem beabsichtigten, von Michael Balling dirigierten Konzertprogramm vertreten.

⊙ **Theater in Basel.** „Der gefesselte Prometheus" des Aeschylos ist unter dem Zeichen der Apokalypse geschaffen. In dem titanischen Trotz seiner Qual sammelte sich das Leid der Menschheit, das die szenisch-kultische Kantate des leidenden Lichtbringers durchströmt. Ein junger Schweizer Dichter, W. E. Liebburg, übersetzte das Werk. Seine auf Rhythmik und Melodik eingestellte sprachliche Formwerdung erschien voll geistiger Kraft und jener seelischen Steigerung fähig, wo das Wort nur noch die Melodie zu tragen versucht. Unter Dr. Woelterlins Regie vermittelte die Aufführung, der Appias streng umrissenes Bühnenbild szenisches Profil gab, Eindrücke erschütternder Größe.

Frwh.

⊙ **Das nächste deutsche Musikfest** findet in Kiel statt. Mit der vom Deutschen Musikverein veranstalteten alljährlichen deutschen Tonkünstlerversammlung ist immer auch das deutsche Musikfest verbunden. Der Deutsche Musikverein hat nunmehr beschlossen, die nächste Versammlung der deutschen Tonkünstler in Kiel zu veranstalten. Damit findet das deutsche Musikfest 1925 in Kiel statt.

⊙ **Museen-Besuch bei Musik.** In den deutschen Galerien und Museen war es bisher üblich, einen Zutritt zur Besichtigung durch Fremde nur während der Tagesstunden zu gestatten. Dadurch war vielen Menschen, die im Berufsleben stehen, die Möglichkeit genommen, auch in die Museen zu kommen. Nunmehr hat man in Frankfurt a. M. eine Neuerung dadurch eingeführt, daß man Abendbesuche eingerichtet hat. Während der Abendstunden, in denen das Museum Besuchern offen steht, wird klassische Musik geboten.

MARCHIVUM

* **Zusammenstöße.** Gestern früh stießen in der Werftstraße zwei Radfahrer zusammen, weil der eine die falsche Fahrbahn einhielt und der andere zu schnell gefahren ist. Verletzt wurden sie nicht, dagegen erlitt das eine Rad starke Beschädigungen. — Ecke Schwetzinger- und Traitteurstraße stieß gestern vormittag ein Radfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen und verletzte sich an der linken Hand unerheblich. Die Schuld trägt ein 5 Jahre alter Knabe, der kurz vor den beiden Fahrzeugen die Straße überquerte und den Radfahrer zwang, ihm auszuweichen. — Gestern mittag stießen an der Ecke Böck- und Beilstraße ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen, wobei der Lenker des Rades verletzt wurde. Schuld an dem Zusammenstoß tragen beide Fahrer.

* **Festgenommen** wurden 25 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Brauer, der von der Staatsanwaltschaft Breslau wegen Einbruchsdiebstahls verfolgt wird, ein Kaufmann wegen Urkundenfälschung und drei Frauenspersonen wegen unsittlichen Lebenswandels.

Vereinsnachrichten

Jahreshauptversammlung der Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei Mannheim

Aus dem Jahresbericht, den der Vorsitzende erstattete, sind drei wesentliche Punkte aus der Tätigkeit der volksparteilichen Jugendbewegung besonders hervorzuheben: die Bismarckfeier und Fahnenweihe im April, der Reichsjugendtag in Minden i. W. im Oktober und die große, mit den übrigen vaterländischen Verbänden im November v. J. gemeinsam veranstaltete Kundgebung für die alten Reichsfarben Schwarz-weiß-rot. Auf dem Reichsjugendtag in Minden war Mannheim durch 11 Delegierte vertreten (Baden im ganzen 18). Jedenfalls kann, so führte der Vorsitzende aus, die Jugendgruppe mit ihren Erfolgen im Jahre 1924 vollauf zufrieden sein. Daß sich der liberale Gedanke auch in der Jugend immer mehr Bahn bricht, beweist die ständig steigende Mitgliederzahl. Zu ganz besonderem Danke fühlen wir uns unserem Ortsverein verpflichtet, der uns immer, wo es irgend notwendig war, seine Unterstützung in jeder Beziehung angedeihen ließ.

Nachdem der Rechner den Kassen- und Rechenschaftsbericht erstattet hatte, wurde dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt. In der Neuwahl wurde der Vorstand in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt. Für zwei aus dem Vorstand ausscheidende Mitglieder sind entsprechende Ersatzwahl statt. Aus dem darauf stattfindenden Referat des Mannheimer Vertreters im Reichs- und Landesjugendausschuß verdienen folgende Punkte besondere Beachtung: Die vorbildliche Tätigkeit der badischen Jugendgruppen der D.V.P. (insbesondere Mannheims) wurde von der Jugendabteilung der Reichszentralgeschäftsstelle in Berlin besonders anerkannt. Durch den außerordentlichen Wahlerfolg der D.V.P. in Baden ist eine intensivere Tätigkeit zur Gründung von Jugendgruppen (insbesondere im Unterland) zur Notwendigkeit geworden. In Friedrichsfeld, Weinheim und Schwetzingen wurden bereits Vorbereitungen getroffen, die von Erfolg gekrönt sind. Zur besonderen Genugtuung durfte festgestellt werden, daß die diesjährige Reichsschulungswoche der D.V.P. in Baden stattfindet und an Pfingsten hier in Mannheim ein Südwestdeutscher Jugendtag, veranstaltet von den Landesverbänden Baden, Pfalz, Württemberg, Hessen und Rheinhessen. Die Organisation und vorbereitende Arbeit liegt in Händen der J.G. Mannheim.

In einem weiteren Referat wurde die Notwendigkeit der körperlichen Ertüchtigung durch sportliche Tätigkeit besonders hervorgehoben. Die Jugendgruppe der D.V.P. Mannheim kann mit Befriedigung auf ihre Tätigkeit im Jahre 1924 zurückblicken und sieht zuversichtlich und hoffnungsfroh dem neuen Geschäftsjahr 1925 entgegen. J. Th. Dürr.

Neuer Schneefall im Schwarzwald und Abkühlung

Der ungewöhnlich warme Sonntag brachte gegen Abend noch eine jener unerwarteten Ueberraschungen dieses Winters. Bei sehr rasch absinkender Temperatur und erst langsam, dann steil ansteigendem Luftdruck kam es zu kräftigen Niederschlägen, die bis auf 700 Meter herab in Form von dichtem Schnee fielen. Begleitet waren diese Schneefälle von Luftbewegung, die auf den freien Höhen sturmartigen Charakter annahm und die Schneewogen wild durcheinander jagte. Das Schneewetter hielt bis gegen Mitternacht an, vermochte aber trotz seiner mehrstündigen Dauer infolge der allgemeinen Bodennässe und Bodenwärme keine nennenswerte Neuschneedecke in tieferen Lagen zu bilden. Immerhin hat sich die Frostgrenze wieder bis auf 700 Meter am Montag Morgen verschoben. Die geschlossene Schneedecke hat sich wieder über weitere Teile des Gebirges ausgedehnt und reicht ungefähr bis 800 Meter herunter. Die Mächtigkeit der Schneedecke stimmt nicht mit den gefallenen Niederschlägen überein, da mindestens die Hälfte der niedergegangenen Schneemengen ein Opfer des wässrigen Bodens geworden ist. Man kann in Gebieten, wo die alte Schneedecke abgeschmolzen war, mit etwa zehn, höchstens fünfzehn Zentimetern rechnen. Im Hochschwarzwald hat der Schneefall die alte Schneedecke etwas verstärkt und bei der gleichzeitig rückgängigen Temperatur auch verbessert, sodaß in den höchsten Lagen mit einer Schneehöhe von etwa einem halben Meter zu rechnen ist. Die Abkühlung hat sich soweit durchgesetzt, daß der Boden auch da, wo zunächst infolge der anfänglichen Nässe sich keine Neuschneedecke bilden konnte, gefroren und trocken ist. W. K.

Kommunale Chronik

Eine Klarstellung der Gemeindeverhältnisse in Walldürn durch den Gemeinderat

Der Gemeinderat Walldürn hat infolge der Uebertreibungen, die über die Gemeindeverhältnisse kursieren, die Flucht in die Oeffentlichkeit ergriffen. In einem dem „Heidelberger Tageblatt" übersandten Artikel wird u. a. ausgeführt: Die vielfachen Zeitungsartikel, die in vollständiger Entstellung der Tatsachen dazu geschaffen sind, Walldürn in moralischer Hinsicht in Verruf zu bringen, ja sogar dazu verholfen haben, die Kreditwürdigkeit der hiesigen Stadt vollständig zu vernichten, erfordern eine unbedingte Klärung der Lage, besonders aber eine öffentliche Klarlegung der tatsächlichen finanziellen Verhältnisse unserer Gemeinde. Wenn man die Heidelberger Zeitungen zur Hand bekommt, kann man zur Meinung kommen, in der Gemeindeverwaltung seien Veruntreuungen in ganz unbeschreiblichem Maße zu Ungunsten der Gemeinde und des Staates vorgekommen. In Wirklichkeit handelt es sich um einen Betrag von einigen Hundert Mark Erwerbslosengelder, die zu Gunsten der Gemeinde für die kleinen Notstandsarbeiten verwendet worden sind. Es wurde weiter festgestellt, daß bei der Gemeindekasse noch nahezu sämtliche Einnahmeposten im Ausstande sich befinden. Die tatsächlichen Gesamteinnahmen 1924/25 der Gemeinde betragen 67 355 Mark; eingegangen sind bis heute 26 814 Mark, mithin Außenstände bis heute 40 541 Mark. An Steuern laut Voranschlag 1924/25 (85 Pfg. pro 100 Mark Steuerwert) haben noch einzugehen zirka 60 0000 Mark. Um die laufende Wirtschaft jedoch aufrecht erhalten zu können, war die Inanspruchnahme von Darlehen notwendig. Die Anlehen für laufende Ausgaben 1924/25 einschließlich der Zinsen betragen: laufende Anlehen 20 000 Mark, für Holzmacherlöhne 13 500 Mark, Volksbank 25 000 Mark = 58 500 Mark. Wenn man nun bedenkt, daß von obigen Einnahmeposten mit insgesamt 67 355 Mark bis jetzt erst 26 814 Mark eingegangen sind, und von diesem Rückstand die ganze laufende Wirtschaft hätte bestritten werden können, so muß man doch bei sachlicher Ueberlegung feststellen, daß die Kapitalaufnahmen tatsächlich unnötig gewesen wären, wenn diese rückständigen Einnahmeposten laufend nach Maßgabe der notwendigen Ausgaben an die Gemeindekasse entrichtet worden wären. Eine strengere Beitreibung wäre wohl am Platze gewesen. Aus dem Jahre 1923 sind heute noch zirka 7000 Mark aus Umlagen und Holzgeldern rückständig. Die Mahnlisten geben Beurkundungen darüber, wie oft schon diese Beträge zur Zahlung gemahnt wurden. Beider ist der Gemeinderat nun gezwungen, diese Beträge von 1923 einschließlich Verzugszinsen mit sofortiger Wirkung zu vollstrecken, denn durch die nachlässige Zahlungsweise der Zahlungsverpflichtungen ist auch die Gemeinde von Bankzinsen nicht verschont geblieben. Die Rückstände aus dem Rechnungsjahr 1924/25 werden mit Schluß des Rechnungsjahres (31. März 1925) restlos im Vollstreckungsweg beigetrieben. Wie ist nun bei den vorstehenden tatsächlichen Einnahmen, Rückständen und Schulden von einer Verschuldung der Gemeinde zu sprechen? Wo sollten aber die Gelder für Löhne und zur Bestreitung der laufenden Wirtschaft herkommen, wenn vorstehende Einnahmeposten nicht eingehen? Unter den ungünstigen Wirtschafts- und Finanzverhältnissen leiden Walldürn und seine Bewohner nicht allein; auch andere Gemeinden haben unter den Zeitverhältnissen schwer zu kämpfen, nur sind anderswo die Bewohner anständiger und ziehen nicht durch unwahre Verbreitungen ihre Heimatgemeinde in den Schmutz.

Stadtratssitzung Ludwigshafen

* **Ludwigshafen,** 16. Febr. Vor Eintritt in die heutige Stadtratssitzung gedachte der Oberbürgermeister in warmen Worten der Bergwerkskatastrophe in Dortmund, die so viele Opfer gefordert habe. Die Stadt Ludwigshafen habe bereits der Stadt Dortmund das tiefste Beileid zum Ausdruck gebracht und weiter beschlossen, zur Linderung der ersten Not einen Beitrag von 1000 Mark beizusteuern. Längere Zeit beschäftigte sich das Kollegium mit der Organisation des neu zu bildenden Fürsorgeverbandes, dessen Neuumgestaltung von der Regierung veranlaßt worden ist. Schließlich stimmte man den einzelnen Bestimmungen zu und setzte die Zahl der in diesen Verband eintretenden Stadtratsmitglieder näher fest. Dem Verband gehören selbstverständlich eine größere Anzahl Wohltätigkeitsvereine an. Die Bezirksvorsteher bleiben einstweilen weiter im Amte. — Für die Erweiterung des Krankenhauses wurden 60 000 M. bewilligt, ebenso 3000 M. für Anfertigung eines Projektes für die Erstellung eines neuen Normalbaues, in dem zwei neue Operationssäle und eine Röntgenstation eingerichtet werden sollen. Zum Schluß gab der Oberbürgermeister eine Erklärung dahingehend ab, daß er einen Bericht der Pfälzischen Rundschau vom 29. Januar d. J., in dem ihm eine einseitige Stellungnahme hinsichtlich der Wertzuwachssteuer bei den neuen Reichspostbauten vorgeworfen wurde, als unrichtig und unsachlich zurückweisen müsse.

Kleine Mitteilungen

Der Stadtrat Lörrach hat an die Reichspost das dringende Ersuchen gerichtet, das Postamt Lörrach-Stetten in vollem Umfange weiterbestehen und nicht, wie geplant, in das Lörracher Postamt aufgehen zu lassen.

Die in Meersburg herrschende Wassernot, die sich besonders in warmen Jahren sehr unangenehm bemerkbar machte, soll jetzt durch die Anlage eines Seepumpwerkes behoben werden. Der Bürgerausschuß hat die entsprechende Vorlage, die einen Kostenaufwand von 40 000 Mk., vorsieht, zugestimmt.

Aus der Pfalz

:: **Speyer,** 15. Febr. Der Fahrbahnfabrikant Kormann hat die berühmte Kaiserineiche aus dem Bienwald erworben, die nach Paris auf die damalige Weltausstellung hätte kommen sollen. Die Eiche, die wegen ihres riesigen Umfanges halbiert werden mußte, wird demnächst von der Firma nach hier transportiert.

* **Wachenheim** a. H., 15. Febr. Festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis zu Bad Dürkheim überführt wurde der aus Freinsheim gebürtige 20jährige Einnehmereigehilfe Ludwig Bayer. Der junge Mann war bei der Steuereinnehmerei Wachenheim beschäftigt und ließ sich während der Erkrankung des nunmehr verstorbenen Einnehmers Weiß verleiten, Eingriffe in die Kasse zu machen. Nach bisherigen Feststellungen hat Bayer rund 900 Mark entwendet.

:: **Heuchelheim,** 15. Febr. Ein tödlicher Unfall ereignete sich auf der Straße Heßheim—Heuchelheim. Dort fuhr in der Dunkelheit der Bäckermeister Günther mit seinem Motorrad auf ein Fuhrwerk von Alsmersheim auf. Günther zog sich dabei so schwere innere Verletzungen zu, daß er bald darauf verstarb. Er hinterläßt eine Frau mit zwei kleinen Kindern.

:: **Zweibrücken,** 16. Febr. Im Alter von 62 Jahren verstarb hier Oberlandesgerichtsrat Berthold Adler. Adler wirkte seit 1915 am hiesigen Oberlandesgericht der Pfalz und wußte sich während dieser Zeit die Sympathie seiner zahlreichen Mitarbeiter zu erwerben. Er war ein besonderer Gönner des hiesigen Stadttheaters, das ihm seine Blüte verdankt. Ein eigentümlicher Zufall hat es gewollt, daß er auf dem Wege zum Theater, in dem am Abend die von ihm engagierte Reinhardbühne gastierte, von einem Ohnmachtsanfall überrascht wurde, der dann seinen Tod zur Folge hatte.

* **Pirmasens,** 14. Febr. In ihrem gestrigen Leitartikel gedenkt die „Pirmasenser Zeitung" der Erstürmung des Pirmasenser Bezirksamtes in der Nacht zum 13. Februar 1924. Dieses Ereignis und die Erschießung von Heinz-Orbis hätten mit erschreckender Deutlichkeit die Lage in der gepeinigten Provinz beleuchtet und sich als der spontane Ausdruck jenes Volkswillens erwiesen, der schon seit Jahrtausenden den Tyrann vernichtete. Was sich an Quälereien, Bedrückungen und Leiden ersinnen ließ, sei über Pirmasens gekommen, das von den separatistischen Bögten zur Zwingburg erhoben worden sei, wo Torturmittel zur Anwendung gebracht wurden, die ohne Beispiel in der Geschichte eines hochentwickelten Kulturvolkes seien. Die moralische Wirkung des Kampfes sei außerordentlich gewesen. Die Pirmasenser Aktion habe überall lebhaften Widerhall gefunden und wie ein Fanal über das gesamte Kulturgebiet geleuchtet. Das Blatt gedenkt zum Schluß in dankbarer Erinnerung den Opfern des Kampfes und weist darauf hin, daß die von der Polizei für den 12. Februar verfügte Unterbrechung der öffentlichen Lustbarkeiten die Zustimmung aller Bevölkerungskreise gefunden habe.

:: **Contwig,** 15. Febr. Der Schlosser Johann Bopp aus Worms, der Schlosser Gottfried Mecky aus Ullenborn und der Kutscher und Händler Alwin Lichtenfels aus Worms wurden auf dem Bahnhof, als sie gerade mit dem ersten Frühzug nach Landau fahren wollten, verhaftet. Die drei hatten zusammen ca. 4000 Zigaretten und Kaffee über die Grenze geschmuggelt. Sie hatten die Ware, die sie in Saarbrücken aufgekauft hatten, auf Schleichwegen über die Kirrberger Höhe nach Contwig gebracht. Man bemerkte jedoch rechtzeitig ihr Ueberschreiten der Grenze und konnte so ihre Festnahme bewerkstelligen. Sie wurden in das Zweibrücker Gefängnis eingeliefert. Ein Bruder des Mecky, der als Haupttäter in Betracht kommt, konnte noch nicht dingfest gemacht werden.

Nachbargebiete

* **Sigmaringen,** 14. Febr. Ein 84 Jahre alter Mann in Jungingen in Hohenzollern, der mit seiner 76 Jahre alten Frau bereits die Goldene Hochzeit hinter sich hat, hat Antrag auf Scheidung seiner Ehe beim Amt eingereicht.

* **Metz,** 16. Febr. Dem Drängen aus dem lothringischen Industriebezirk Folge leistend, verlangen die Abgeordneten von Metz, Straßburg und Oberrhein die Einsetzung eines Lebensmitteldiktators nach dem Beispiel Englands aus dem Jahre 1917, wo die damalige 300prozentige Lebensmittelteuerung auf 120 Prozent heruntergedrückt worden sei durch Schaffung eben jenes Lebensmittel-diktators. Die derzeitige französische Preissteigerung beträgt 400 Prozent gegenüber den Normalpreisen.

* **Mülhausen,** 16. Febr. Zwischen Aerzteschaft und Krankenkassen ist es zum Konflikt gekommen, der gestern zum Aerztestreik führte. Die Aerzte verlangen eine Erhöhung ihrer alten Tarife um 33—50 Prozent. Als Höchstauszahlung im Jahre von der Kasse soll die Summe von 72 000 Frs. nicht überschritten werden. — Der Arbeiter Vilger erschlug seine 35jährige Ehefrau, eine geborene Luscher aus Seedorf in Württemberg. Der Mörder ist verhaftet. Das Paar hinterläßt fünf unmündige Kinder, ein sechstes starb kürzlich infolge Vernachlässigung und Mißhandlung durch die Eltern.

Ronnefeldt's Tee
aromatisch und zusprechend, billig im Verbrauch
Niederlagen in allen Stadtteilen

Frau Seven und ihre drei Töchter

Ein heiterer Roman von **Maria Ibele**

7) (Nachdruck verboten.)

Ilse legte sich nach der Schlacht ins Bett mit samt den Kleidern und schlief ein.

Lisbeth suchte die Mutter auf. Sie konnte die Sorgen nicht begreifen. Sie war ja doch so reich, so unendlich reich — sie schwang ihren Zopf. Dann setzte sie sich auf das Fensterbrett, auf goldenes Sonnenkissen.

„Was soll nun aus uns werden?" fragte Frau Martha.

„Aus uns drei Prachtmädeln werden einmal drei Prachtpartien werden und aus dir wird eine dreimal prachtvolle Schwiegermama — auch ohne die eklige Tante Renate und den langweiligen Onkel Peter."

Lisbeth kam näher, nahm dicht bei der Mutter Platz und machte ein Gesicht wie eine Alte.

„Du mußt unbedingt selbständiger werden, Mutter!" sagte sie todernst.

Frau Martha schaute verwundert drein und fand in ihrer Verwunderung nicht gleich die passende Antwort, weshalb Lisbeth ungeniert weiterfuhr:

„Wirklich, du solltest selbständiger sein, Mutti! Du bist eigentlich in deinem ganzen Leben nur immer ausgeliehen gewesen gewesen an die Menschen wie ein Buch in der Leihbibliothek. Zuerst wurde das Kleinchen Martha an die Eltern ausgeliehen, dann die junge Martha an einen Mann und jetzt die geschiedene Frau Martha an die lieben Verwandten." Sie küßte die Mutter auf den Mund: „Schade um all deine großen Talente!" schmeichelte sie. „Glaub' mir, wir Vier würden uns wunderbar durchbringen — ohne Tante Renatens und Onkel Peters Zuschüsse!" Sie machte gleich praktische Vorschläge. „Wir vermieten in der neuen Wohnung ein Zimmer. Das trägt dann die Bedienung ein. Du versuchst dich in irgend etwas Kaufmännischem. Du verstandst ja die Geschichte bei Obermeiers heute morgen besser als die Witwe und der Herr Bob. Und ich . . . ich schaue immer die Zeitungen eingehend noch ‚ob ich nichts finde . . . irgendeine Heimarbeit: Puderquasten kleben oder Wollpüppchen drehen zu Buchzeichen."

Am Abend, als Maria zu Hause war und das Licht brannte — nach dem Essen, sprach Lisbeth über die Zukunft von Frau Seven und ihren drei Töchtern. Sie sprach, wie nur Jugend sprechen konnte, für die es überhaupt keine Hindernisse gibt in der Welt und keine Rangunterschiede unter den Menschen. Sie mischte Farben in ihrer Rede zusammen, die alle entzückten und alle aufstachelten, mit Leuchten in den Augen — jetzt auch eine Tat zu vollbringen, groß zu sein und unabhängig zu werden.

Frau Martha schlief in dieser Nacht nur wenig. Sie mußte an Lisbeths Worte denken und versuchte, sie in sich zu widerlegen. Es gelang ihr aber nicht. Sie schämte sich; sie mußte dem Kinde recht geben; sie hatte bis zur Stunde eigentlich wirklich nie selbständig für sich gehandelt . . . noch nie, nicht einmal damals, als sie Rolf Seven kennen gelernt. Sogar die Werbung war durch ihrer Mutter Hand gegangen. Und als sie verheiratet war, verhandelte die Schwiegermutter mit dem Schwiegersohn. — Wie ein Köfferchen wurde sie auf Reisen mitgenommen. — Ob ihre Ehe vielleicht nicht eine andere geworden wäre, wenn ihr das, was ihr Lisbeth heute sagte, schon vor Jahren von jemand gesagt worden wäre? Sie mußte wider Willen daran denken. Der Gedanke quälte sie.

Durch das Fenster, das noch immer nackt war — ohne Rousseau — blinkte dazu helle Nacht und ein vollwangig leuchtender Mond und hielt sie wach.

II.

Auf Tante Renatens Balkon, der in den Hof ging mit den grauen Tonnen, blühten sich Betten. Sie waren mit feinstem Damast überzogen. Die Nachbarschaft sollte sich ärgern. Klärchen und eine Zugehörin und sogar Tante Renate selbst hatten das Haar mit einem Tuche zusammengebunden. Sie waren mitten im großen Reinemachen für Ostern, von dem Tante Renate schon das ganze Jahr gesprochen. Das Wasser schoß aus den Kübeln über die Böden. Stuffi war zu dieser Zeit immer mißgelaunt. Aber nach diesen Tagen der Unordnung blendeten weißgestärkte Vorhänge die Augen. Auf den Fensterlinsen standen zwischen den Doppelfenstern halboffene Tulpen und Hyazinthen. Das „schöne" Zimmer mit all seinen Unbequemlichkeiten wurde noch mehr geschont als sonst.

Tante Renate hatte heute außergewöhnlich viel mitgearbeitet beim Stöbern. Sie stürzte sich einmal sogar mitten in das Wasser des Bodens hinein wie in selbstmörderischer Absicht. Sie gestand es zwar niemand — es war ihr aber nimmer wohl, seit sie so schwer beleidigt von Martha weggegangen. Sie hätte zu gern gewußt, was aus ihr geworden und aus ihren drei Töchtern. Seit Monaten war sie ja nur auf Gerüchte angewiesen, die ihr hinterbracht wurden: daß sie umgezogen seien und daß Lisbeth mit dem Töchterchen einer Exzellenz verkehre. Gerade über diesen Punkt hätte Renate gern mehr gewußt. Es sollte sogar die Tochter eines Ministers sein, hatte sie sich erzählen lassen. Sie glaubte aber nicht daran, weil sie nicht daran glauben wollte. Eine Ministertochter und befreundet mit der Tochter einer Geschiedenen!

Am Nachmittage, als die Kränzchendamen zusammenkamen in dem fast hundertjährigen Café, war Tante Renate die erste. Toni, die Kellnerin, die aussah, als wäre sie seit Geschäftsgründung da, brachte gleich zwei Glas Wasser, ein Stück Zucker mehr und Zeitschriften. Renate lieh ihre Jacke an, des Zuges wegen. Wo sie war, zog es — sie bildete es sich wenigstens ein.

Außergewöhnlich pünktlich kamen die Damen heute. Zuerst die dreimal verwitwete und nun zum vierten Male, und zwar wieder mit einem pensionsberechtigten Herrn verheiratete Frau Bergrat Sommer. Sie begrüßte Renate als käme sie aus Indien. Sie legte ab, ließ ihre Bluse bewundern und sagte, daß diese noch von ihrem zweiten Mann selig sei und daß sie deshalb das Ding so hochhalte. Dann erzählte sie . . . nein sie hielt einen Vortrag über ihr Enkelkind. Es war das schönste Kind der Kinder und dazu hochbegabt, einfach eine Offenbarung. Renate nahm alles ohne Widerspruch hin. Die Welt hatte also ein Genie mehr. Nun kamen bei Frau Sommer all die kleinen Künste des heranwachsenden Menschleins daran, deren selbstverständliche Entwicklung der Großmutter Wunder däuchten.

Mit Tante Renates spezieller Freundin Renz, die mit ihr in der Schule war, wippte die Professorin herein, die ihren Mann mit so viel Liebe übergoß, daß er völlig unselbständig wurde.

Wieder gab es eine orchesterartige Begrüßung, sodaß man Frau Knoll direkt übersah, als sie mit leisem Gruß an den Tisch trat. Sie entschuldigte sich wegen ihres Zuspätkommens. Sie entschuldigte sich immer, wenn sie kam. Sie fühlte sich sehr gekränkt, als Geschäftsfrau sich hier in diesem vornehmen Frauenkreise bewegen zu dürfen. Sie wurde begrüßt wie jemand, der einem nicht gerade abgeht, wenn er fehlt. Sie merkte es aber nicht und erinnerte sich auch nicht an die Zeit, wo es anders war, — wenn sie kam — damals, als man noch stundenlang um einen Wecken Brot anstehen mußte und sie den Damen den Zucker pfundweise aus der Bäckerei ins Haus schickte.

Die alte Toni brachte Kaffe und war liebenswürdig, obwohl sie wußte, daß das Trinkgeld weniger als wenig wurde.

Die Damen brachten selbstgebackenen Zopf aus dem Topfe. Einige nahmen zweimal Kaffee. Dann sprachen sie über die Männer — jene, die einen hatten, weniger ausgiebig als die anderen, die keinen hatten. Dann kam die Traumdeuterei daran und daß es „geklopft" habe, als der Schwager von Frau Knoll gestorben, und daß zerflossener Speck über Krautsalat besser sei als in Würfel geschnittener. — Zum dritten Male stellte Toni das Tablett mit den fünf Glas Wasser hin. — Renate berichtete über die neuen Preise der Zugehörinnen und über Stuffis Magenleiden.

Dann wechselte man die Plätze. Geldschüßelchen und Karten wurden auf den Tisch gelegt.

Unter der Tür stand nun Tante Grete. Sie lachte mit dem ganzen Gesicht und hatte auf der linken Seite ihres hochgeschnürten Busens eine hängende Uhr an einer goldenen Schleife stecken. Auf dem Deckel waren Faust und Gretchen eingraviert.

Man war allseits entzückt.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung · Handelsblatt

Devisenmarkt

Berliner Devisen

in Billionen

Vortag	G. 16.	B. 16.	sp.	G. 17.	B. 17.	sp.
Holland	168,59	169,01	unv.	168,59	169,01	unv.
Buenos-Aires	1,665	1,669	-	1,657	1,661	-
Belgien	21,20	21,26	-	21,21	21,27	-
Bulgarien	63,87	64,13	-	63,87	64,13	-
Dänemark	79,45	79,65	-	79,45	79,65	-
Danzig	74,76	74,94	-	74,71	74,89	-
England	19,58	20,02	-	19,98	20,02	-
Estland	113,02	113,30	-	113,02	113,30	-
Finnland	10,56	10,60	-	10,56	10,60	-
Frankreich	17,27	17,31	-	17,26	17,30	-
Griechenland	20,022	20,072	-	20,025	20,075	-
Italien	4,185	4,205	-	4,195	4,205	-
Japan	21,97	22,03	-	21,38	22,40	-
Jugoslawien	60,77	60,97	-	60,75	60,95	-
Kanada	50,565	50,645	-	50,53	50,67	-
Kopenhagen	1,537	1,541	-	1,532	1,536	-
Lettland	2,205	2,215	-	2,205	2,215	-
Litauen	0,474	0,476	-	0,474	0,476	-
Oslo	5,908	5,928	-	5,908	5,928	-
Paris	12,43	12,47	-	12,455	12,495	-
Prag	0,84	0,88	-	0,84	0,86	-
Schweiz	5,807	5,827	-	5,807	5,827	-
Spanien	3,045	3,055	-	3,045	3,055	-
Wien	6,69	6,71	-	6,69	6,71	-

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Tendenz abgeschwächt — Geringe Umsatztätigkeit

Frankfurt a. M., 17. Febr. (Drahtb.) Die Umsatztätigkeit an der Börse war heute wieder außerordentlich gering. Es fehlte ihr an jeder Anregung und an den kleinsten Kaufaufträgen. Dagegen werden weiter Glattstellungen per Ultimo vorgenommen, die trotz ihres geringen Umfanges genügen, um das Kursniveau weiter zu drücken. An den Geschäften ist die Börse nur selbst beteiligt, während die zweite Hand vollkommen fern bleibt. Das Publikum betrachtet die ganze politische und wirtschaftliche Situation noch für so ungeklärt, daß es sich spekulativ größte Zurückhaltung auferlegt. Auf allen Gebieten des Aktienmarktes sind neue Kursverluste festzustellen, besonders auf dem Montanmarkt. Nur für Banken besteht ein gewisses Interesse, weil man mit Zuversicht den kommenden Jahresberichten der Bankinstitute entgegensieht. Der Anleihemarkt neigt ebenfalls leicht zur Abschwächung. Kriegsanleihe 0,745. Auch ausländische Renten schwächer. Im Freiverkehr ist es ebenfalls vollkommen still. Api 1,9, Becker Stahl 1,45, Becker Kohle 6,625, Benz 5,625, Brown Boveri 80, Growag 0,1375, Helvetia 4,375, Heligershall 12, Kunstseide 98, Rastatter Waggon 6,25, Kabel Rheydt 100 Gold und Ufa 14,375.

Berliner Wertpapierbörse

Ruhiger Verlauf der Börse — Geringe Umsätze

Berlin, 17. Febr. (Drahtb.) Infolge fortgesetzt mangelnder Beteiligung des Publikums war die Spekulation auch heute ganz auf sich angewiesen. Die Börse nahm daher einen sehr ruhigen Verlauf. Die geringen Umsätze waren zumeist die Folge von Abschlüssen zwischen den berufsmäßigen Kreisen. Die Besorgnisse vor einer Verknappung des Geldmarktes zum Ultimo bewirkten allgemein eine weitere mäßige Senkung des Kursstandes um durchschnittlich 1—2 Prozent und für Montanwerte vereinzelt darüber. Vorübergehend zeigte sich für Bankaktien, die überhaupt widerstandsfähiger waren, Interesse, wodurch eine mäßige Befestigung eintrat, die aber an der allgemeinen lustlosen und schwächeren Veranlagung der Börse nicht viel änderte. Der Rentenmarkt lag nahezu vollkommen leblos. Am Geldmarkt ist die Nachfrage für Monatsgeld anhaltend stark, so daß sich die Umsätze hiervon auf 11—17 Prozent stellten. Tägliches Geld war aber zu 9—12 Prozent unverändert reichlich zu haben.

Erweiterte Inzahlungnahme der Noten der Privatnotenbanken durch die Reichsbank

Nach einer Anweisung des Reichsbankdirektoriums sollen nunmehr über die gesetzlichen Bestimmungen hinaus die Noten der Bayerischen Notenbank, der Württembergischen Notenbank und der Badischen Bank von allen Reichsbankanstalten in Zahlung genommen werden, die in den Ländern Baden, Bayern, Württemberg und Hessen liegen. Ferner für alle Reichsbankzweiganstalten innerhalb des Landes, in dem die Privatnotenbanken ihren Sitz haben und einzelne Reichsbankanstalten, die in den an diese Länder grenzenden Gebieten liegen, beauftragt die Privatbanknoten in Zahlung zu nehmen, aber auch, soweit es sich um Städte handelt mit weniger als 100 000 Einwohnern. Eine Inzahlungnahme kann nur zur Tilgung einer gegenüber der Reichsbank bestehenden Schuldverbindlichkeit erfolgen. Einzahlungen von Noten der Privatnotenbanken auf Girokonto sind nur ausnahmsweise und in mäßigem Umfange zulässig.

Gießerei u. Maschinenfabrik Oggersheim Paul Schühe u. Co. Aktiengesellschaft

Die o. G.-V. in Siegen (Westfalen) genehmigte die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung des vergangenen Geschäftsjahres vom 1. Juli 1923 bis 30. Juni 1924. Laut Prüfungsbericht des Vorstandes über die Reichsmark-Eröffnungsbilanz vom 1. Juli 1924 verbleibt nach Abzug der Verbindlichkeiten von den Vermögenswerten ein Saldo von 900 000 R.M. Demnach wird das bisherige Aktienkapital von 4 Mill. P.M auf 800 000 R.M zusammengelegt bei Bildung einer gesetzlichen Rücklage von 100 000 M. Die nur einem einzigen Aktionäre gehörigen Aktien über 4 Mill. P.M, von denen 2000 Stück auf je 1000 P.M und 4 Stück auf je 500 000 P.M lauten, werden eingezogen. An ihrer Stelle gelangen 800 neue Aktien durch Umstempelung der Aktien 1—800 von je 1000 P.M auf 1000 R.M an den seitherigen Aktieninhaber zur Ausgabe. Die einzelnen Vermögenswerte stehen wie folgt zu Buch: Grundstücke 60 200 M, Gebäude 400 000 M, Maschinen 300 000 M, Werkzeuge 36 700 M, Fuhrpark 15 000 M, Mobilien 5000 M, Modelle, Patente und Zeichnungen sind auf je 1 R.M abgeschrieben. Kassenbestand beträgt 8866 M, Vorräte 176 364 M, Schuldner 60 317 M, Bankguthaben 5491 M und Anzahlungen an Lieferanten 9930 M. Dagegen betrugen die Gläubiger 85 242 M, Akzepte 7574 M und Anzahlungen von Kunden 85 055 M.

* **Rhenania, Verein Chemischer Fabriken A.-G., Köln.** In der gestrigen Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der G.-V. vorzuschlagen, das 325 Mill. P.M betragende Aktienkapital auf 20,1 Mill. R.M zurückzubringen und die Vorzugsaktien von 5 Mill. P.M auf 300 000 G.M umzustellen. Ferner beschloß der Aufsichtsrat, der G.-V. den Abschluß einer neuen Interessengemeinschaft mit der Chemischen Fabrik Kunheim u. Co. A.-G. in Grube Ilse bei Senftenberg (Niederlausitz) vorzuschlagen. Beide Unternehmungen ergänzen sich in der Fabrikation. Es soll ein Austausch der gegenseitigen Erfahrungen stattfinden. Die Selbständigkeit der Gesellschaft wird durch diese Interessengemeinschaft nicht berührt. Einverständnis mit den Verwaltungsorganen der Chemischen Fabrik Kunheim u. Co. ist in dieser Hinsicht bereits erzielt worden, so daß auch die Zustimmung dieser Gesellschaft zu erwarten steht. Nach außen hin soll die Interessengemeinschaft durch den Austausch von Mitgliedern des Aufsichtsrates in die Erscheinung treten. Die Chemische Fabrik Kunheim u. Co. ist ein Unternehmen, das viele Jahre hindurch als Privatgesellschaft betrieben worden ist. Die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft erfolgte erst vor einem Jahre.

* **Die Deckung der Schäden auf der Zeche Minister Stein.** An der Berliner Börse war die Vermutung ausgesprochen worden, daß der Nordsternkonzern, an dem bekanntlich Stinnes beteiligt ist, durch die Katastrophe auf der zum Stinneskonzern gehörigen Zeche Minister Stein in Mitleidenschaft gezogen worden sei. Wie die Berl. Börsen-Ztg. von zuständiger Seite erfährt, besteht eine Sachschädenversicherung der Zeche bei Nordstern nicht. Ob Unfall- oder Lebensversicherungen bestehen, läßt sich zurzeit von hier aus nicht mit Sicherheit übersehen; aber nach Ansicht der Nordsterndirektion ist es nicht anzunehmen und von geringerer Bedeutung. Wie von anderer Seite verlautet, wird als Sachversicherer der Gerlingkonzern genannt.

* **„Ika" A.-G. in Dresden.** Der Aufsichtsrat beantragt Umstellung im Verhältnis von 10 : 7 des 6 Millionen betragenden Papiermarkkapitals auf 4,2 Millionen Reichsmark. Dagegen soll das gesamte Vorzugsaktienkapital von einer Million M unter Zuzahlung von 1345 R.M auf insgesamt 5000 R.M herabgesetzt werden. Der gesetzlichen Reserve werden 420 500 R.M zugewiesen. Der Abschluß per 30. September 1924 ergibt einen Reingewinn von 146 035 R.M, aus dem 3 Prozent gleich 21 R.M je Aktie auf die Stammaktien und 6 Prozent gleich insgesamt 300 R.M auf die Vorzugsaktie zur Verteilung vorgeschlagen werden.

* **Gemeinsame Werkzeugverkaufsorganisation sächsischer Werkzeugmaschinenfabriken in London.** Unter der Firma „United Machine Tool Co. Ltd." ist in London eine gemeinsame Verkaufsorganisation sächsischer Werkzeugmaschinenfabriken eingerichtet worden, die ihre Tätigkeit auf Groß-Britannien und die britischen Kolonien ausdehnen soll. Beteiligt sind die folgenden deutschen Firmen: Wotanwerke A.-G., Leipzig, Franz Braun A.-G., Zerbst, Schnestoff A.-G., Chemnitz, Müllmann u. Lorenz A.-G., Aue in Sachsen, Müller u. Montag, G. m. b. H., Leipzig-Lindenau, Maschinenfabrik Union, Chemnitz, Ernst Krause u. Co., Berlin und Wien.

-k- **Konkurs in der Berliner Blusen- und Kleiderkonfektion.** Die Firma Ernst Götz jr., Inhaber Kaufmann Ernst Götz, Blusen- und Kleiderfabrikation, Berlin SW 19, Kurstraße 51, hat laut Konfektionär den Konkurs angemeldet. Der Konkursverwalter ist noch nicht bestimmt.

* **Keine Zeichnung deutscher Anleihen in Elsaß-Lothringen.** Entgegen einer kürzlich durch die Presse gegangenen anders lautenden Meldung wird offiziell mitgeteilt, daß es den Elsaß-Lothringern nicht erlaubt ist, irgendwelche neuen deutschen Anleihen zu zeichnen, auch nicht die früher in den deutschen Reichslanden valorisierten Obligationen.

)(**Frankreichs Maschinen-Außenhandel im Jahre 1924.** Der französische Außenhandel mit Maschinen u. dergl. belief sich im Jahre 1924, nach der soeben veröffentlichten Zollstatistik, auf folgende Mengen und Werte (in Klammern die entsprechenden Ziffern für 1923): Einfuhr: Dampfkraftmaschinen u. a. 123 840 (129 830) Tonnen im Werte von 870 795 000 (769 826 000) Franken, Kessel 11 548 (13 077) Tonnen im Werte von 23 021 000 (22 287 000) Fr., Maschinenersatz- und -bestandteile 26 793 (26 435) To. i. W. von 231 719 000 (192 570 000) Fr., Werkzeuge und Metallarbeiten 84 911 (80 297) To. i. W. von 358 699 000 (322 602 000) Fr. Ausfuhr: Dampfkraftmaschinen u. a. 89 096 (81 343) To. i. W. von 645 528 000 (495 943 000) Fr., Kessel 7 379 (5 127) To. i. W. von 40 023 000 (22 545 000) Fr., Maschinenersatz- und -bestandteile 58 716 (51 540) Tonnen i. W. von 460 502 000 (296 583 000) Fr., Werkzeuge und Metallarbeiten 296 428 (310 142) To. im Werte von 1 093 515 000 (843 950 000) Franken.

Schiffahrt

Schiffsverkehr in den Mannheimer Häfen

In der Zeit vom 9.—14. Februar 1925 sind angekommen: talwärts 7 leere Schleppkähne und 4 beladene mit 418 Tonnen, bergwärts 21 beladene Dampfer mit 2340,5 Tonnen, 152 beladene Schleppkähne mit 86 862 Tonnen. Abgefahren sind: 1 leerer Dampfer und 29 beladene mit 2062 Tonnen, 84 leere Schleppkähne und 26 beladene mit 8788 Tonnen, bergwärts 3 leere Schleppkähne und 14 beladene mit 6671 Tonnen.

Auf dem Neckar sind talwärts gekommen: 34 beladene Schleppkähne mit 6769 Tonnen, bergwärts abgefahren: 22 leere Schleppkähne und 13 beladene mit 1275 Tonnen.

Kurszettel

Aktien und Auslandsanleihen in Billionen Prozenten, Stückenotierungen in Billionen Mark pro Stück.

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	16.	17.
Bad. Bk. Mannheim	3,70	3,70
Bayer. Hypo. u. Wechs.	4,25	4,25
Berliner Handel	163,0	160,0
Bremer Bank	1,87	1,85
Comm. u. Privatbk.	6,65	6,65
Dresdner Bank	13,65	13,50
Deutsche Bank	13,30	13,00
Disconto-Ges.	4,60	4,60
D. Hypothekenbank	8,—	7,90
„ Union-Bank	110,2	109,5
„ Vereinsbank	0,63	0,63
Discont.-Gesellsch.	122,7	124,0
Dresdner Bank	116,5	118,7
Frankf. Hyp.-Bank	10,15	10,10
Meiningen Hyp.-Bank	17,50	18,—
Mitteld. Creditb.	2,	2,10
Nürnberg. B.-Ges.	10,50	10,50
Pfälzer Hyp.-Bk.	8,75	8,70
Reichsbank	79,—	79,50
Rhein. Creditbank	3,40	3,40
Rhein. Hyp.-Bank	9,—	8,75
Südd. B.-Credit.-B.	—,—	—,—
Südd. Discontog.	11,25	11,25
Wiener Bankver.	6,65	6,05
Württ. Vereinsbank	—,—	—,—
„ Notenbank	80,25	80,
„ Vereinsbank	3,50	3,30
Mannh. Verf.-Ges.	112,0	11,20
Frankf. Allg. Vers.	102,5	100,0
Oberrh. Verf.-Ges.	—,—	—,—
Frankf. R. u. Rückv.	8,40	8,40

Bergwerk-Aktien.

	16.	17.
Buderus Eisenw.	92,50	90,—
Gelsenk. Bergw.	19,95	19,95
Harpener Bergw.	84,75	83,—
Kali-Bergwerk	146,0	144,0
Kali-Bergw. Aschersleben	—,—	—,—
Kali-Bergwerk Wintershall	62,50	62,75
Kali-Bergwerk Westeregeln	36,50	33,—
Harpen. Bergbau	148,7	148,5
Kallmerz Schacht.	19,40	19,45
Kallwerk Salzdetf.	—,—	—,—
Kallwerke Wester.	24,75	24,
Kochr. H. u. B.-B.	63,50	63,25
Mannesmannröh.	67,45	66,85
Oberschles. Gb.-Bk.	12,65	12,50
do. Eisenind.	12,10	—,—
Phönix Bergbau	64,25	63,45
Rhein Braunkohle	51,75	50,—
Salzw. Heilbronn	33,—	31,50
Tellus Bergbau	3,70	3,70
U.K. u. Bauerhütte	8,05	7,80

Transport-Aktien.

	16.	17.
Schantungbahn	4,90	4,80
Allg. Lok. u. Eisenb.	101,5	100,5
Südd. Eisenbahn	103,2	103,5
Baltimore	67,50	65,40
Nordd. Lloyd	3,85	3,80
Deutsch-Ll. St.-B.	—,—	—,—
Deutsch. Eisenbahn	3,20	3,15
Hansa Dampfschiff	—,—	13,15

Industrie-Aktien.

	16.	17.
Adler & Oppenh.	50,—	53,25
Adlerwerke	4,30	4,15
A.-G. f. Anilinfabr.	25,35	25,35
A.-G. f. Verkehrsw.	162,0	161,7
Alexanderwerk	4,80	4,80
Allgem. Delitzsch	2,75	2,75
Allg. Elektr.-Ges.	12,30	12,25
Ill. Portl. Zement	147,9	146,0
Anhalt. Kohlenwerke	22,95	21,50
Anker Schuhfabrik	12,—	11,50
Aschaffbg. Zellst.	33,75	—,—
Augsbg.-Nürnb. Masch.	38,19	38,50
Bad. Anil. u. Soda	21,—	20,40
Bad. Elektr.-Ges.	—,—	0,42
Bad. Masch. Durl.	19,50	19,50
Bad. Uhrenfabrik	28,10	28,—
Baerlich. Spiegel	—,—	5,05
Bayer. Cellulose	108,0	108,0
Beck & Henkel	3,55	3,55
Bergmann Elektr.	19,25	19,15
Bing Metallwerke	3,77	3,82
Bl.- u. S.-Bergbau	—,—	—,—
Brem.-Besigh. Oel	37,—	37,—
Brown Boveri	12,—	12,—
Brauhaus N.-W.	6,40	6,40
Brenner Schenk	—,—	—,—
Bürklin. Erlang.	3,35	3,10
Cem. Heidelberg	98,95	98,
Cement Karlstadt	13,25	13,65
„ Lothr. Metz	—,—	—,—
Chamotte Annam.	12,—	11,—
Chem. Werk Albert	48,—	46,50
„ Goldenberg	41,—	—,—
„ Griesheim	25,65	25,45
„ Weiler t. R.	—,—	25,50
Cont. Nürnb. Bug.	—,—	2, —
Daimler Motor	6,25	6,00
Dt. Eisenh. Berlin	6,50	6,25
D. Gold- u. S.-Aust.	22,50	22, —
Deutsche Verlag	36, —	35, —
Dockerh. & Wilms	4,50	4,55
Dingler Zweibrück.	6,25	6,20
Dürkoppwerk St.	—,—	—,—
Düsseld. Aut. Dürr	70,50	71,50
Felten & Guill.	46,10	45,80
Fend Brückenb.	4,90	5, -
R. Fischer	6,45	6,15
Fuchs Waggon	—,—	1,50
Haggenau Borg.	7,40	—,—
Gang Ludwig	0,15	0,15
Gebhard Textil	104,0	104,7
Gelenk. Bergw.	93, —	91,25
Gelenk. Haushalt	34, —	34, —
Hammers. Spinn.	22,80	21,15
Hanover. M. Egest.	75, —	72, —
Hann. Waggonbau	8,65	9, —
Hansa Werke	1,50	1,60
Hartm.-Wurzbg.	3,60	3,50
Harpen. Bergbau	149,2	147,5
Hartmann Masch.	7, —	7, —
Heckmann C.	94,75	92,50
Hedwigshütte	21,75	21,75
Hilpert Masch.	5,60	5,85
Hirsch. & Kaufmann	9,5	9,10
Hirsch Kupfer	20,75	20,90
Hochberg Leder	56,50	55, —
Höchster Farben	25,65	21,75
Hotch Gl. u. Gt.	99,85	98,25
Hutten & Stessen	3,70	3,70
Ichenscheid Met.	4,60	4,40
Ingersoll R.-B.	74, —	71,50
Kammgarnwerk	67, —	66,65
Karstadt, Hitten	5,—	5, —
Karb- u. Wichsf.	99,80	100,0
Kayser Bonner	110,0	108,0
Kleinschmidt Masch.	2,40	2,35
Klöckner, Stahl	12,60	12,50
Kolb. Bergbau	14,—	13,—
Kolb. Stahl	7,—	7,—
Kolb. Textil	3,—	3,—
Kolb. Zement	2,—	2,—
Kolb. Zement	2,—	2,—
Kolb. Zement	2,—	2

Gerichtszeitung

Schöffengericht Heidelberg

Eine gerieben Schwindlerin ist die schon vielfach vorbestrafte Näherin Luise Bertha Kuche aus Freiburg, die die letzten fünf Jahre größtenteils im Gefängnis zugebracht hat. Wegen schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagung stand sie vor dem Schöffengericht Heidelberg. Unter falscher Namens- und Standesangabe vermochte die Angeklagte sich in Heidelberg Geldbeträge zu erschwindeln. Das Gericht verurteilte sie zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis.

Strafkammer Bad Dürkheim

Der Onkel mit dem Handkoffer

Bewaffnet mit einem großen Handkoffer, dem er je nach Bedarf sein umfangreiches Material entnahm, stand vor der Strafkammer Bad Dürkheim der 41 Jahre alte Installateur Eugen Hauck aus Bad Dürkheim unter der Anklage, daß er die 60 Jahre alte Naturheilkundige Frau Tempel unter fortgesetzten Vorspiegelungen falscher Tatsachen um den Betrag von 3300 Mark geschädigt habe. Die Anklage hatte folgenden Vorgang: Der Sohn der Frau Tempel, der 25 Jahre alte Kaufmann Gustav Tempel war während der Separatistenzeit ins Rechtsrheinische geflohen und führte, wie die Verhandlung ergab, in Würzburg und Stuttgart ein fröhliches Leben. Der Angeklagte wußte sich im Hause Tempel einzuführen, avancierte zum Vertrauensmann, stellte die Verbindung zwischen Gustav und seinen Eltern her, erhielt von der Mutter Tempel fortgesetzt große Geldsummen, reiste nach Würzburg und Stuttgart und spielte dort als Onkel und Mentor des jungen Tempel seine Rolle. Freilich habe er, wenn Bocksbeutel getrunken wurde, als Onkel immer als Pfandobjekt gesessen. „Onkelchen zahlte alles", meinte sein Schützling. Auch die holde Damenwelt spielte eine bedeutsame Rolle. „Der Onkel" kargte in dieser Hinsicht gar nicht mit der Entnahme von Material aus seinem umfangreichen Handkoffer und das war Gustavs Verhängnis. Gegen diesen furchtbaren Koffer konnte er nicht aufkommen. Auch Mutter Tempel war dem Angeklagten nicht gewachsen und er behauptete, diese habe ihn hypnotisiert. So mußte der Urteilsspruch vertagt werden, da noch Ermittelungen, besonders über den Verbleib einer Summe von 2000 Mark eingezogen werden müssen.

Französisches Kriegsgericht Landau

Vor dem Kriegsgericht Landau standen am letzten Freitag Philipp Schanck, Schlosser und Robert Schäfer, Kriegsinvalide, beide aus Kaiserslautern unter der Anklage des Anschlags und der Verbreitung französischer kommunistischer Zeitungen, worin die Soldaten aufgefordert werden, zu desertieren. Schanck will des Verdienstes wegen die Zeitungen angeschlagen haben, dagegen bestreitet Schäfer, französische Zeitungen an Soldaten verteilt zu haben. Demgegenüber bekunden die als Zeugen vernommenen Soldaten, daß Schäfer die Zeitungen an französische Soldaten verteilt habe und erkennen ihn mit Bestimmtheit wieder. Ein deutscher Zeuge behauptet, daß zur Zeit der Verteilung Schäfer bei ihm in seiner Wohnung war. Das Urteil lautete für beide Angeklagten auf je 3 Monate Gefängnis und 200 M. Geldstrafe. — Der Winzer Wiedemann aus Neustadt, der einen französischen Offizier zu Unrecht der Mitnahme eines Gasherdes beschuldigte, erhielt 1000 Mark Geldstrafe, der flüchtige Monteur Besenbeck aus Landau wegen Brieftaschendiebstahls 5 Jahre Gefängnis und 500 Franken Geldstrafe.

Schöffengericht Wiesbaden

Der Küster von der katholischen Dreifaltigkeitskirche hat in Wiesbaden den Klingelbeutel längere Zeit erleichtert. Außerdem hat die Polizei bei einer Haussuchung zahlreiche Gegenstände, die dem Charitasverband gehören, ans Licht gebracht und zwar: 50 Pfund Fett, 50 Meter Flanell, 42 Damenröcke, 23 Damenmäntel, 10 Paar Schuhe, Kinderwäsche, Reis, Konserven usw. Das Gericht verurteilte den Küster wegen Diebstahls und Unterschlagung zu einem Jahr Gefängnis.

Großes Schöffengericht Stuttgart

Ein „Großzügiger"

Ganz großzügig war der 22 Jahre alte Ernst Kayser von Stuttgart im „Geschäftemachen". Zuerst Metzgerlehrling, betätigte er sich später als Hilfsarbeiter, Reisender, wurde schließlich Tabakwarenhändler und machte in Stuttgart ein Zigarrengeschäft auf. Mittelst hochtönender Annoncen in mehreren Tageszeitungen suchte er Kunden, verlangte aber Vorauszahlung des Kaufpreises. Eine ganze Reihe von Personen waren es, die auf die Anzeige hin — das „Geschäft" Kaysers florierte hauptsächlich im Herbst 1923, also in der schlimmsten Inflationszeit — ihre Milliarden und Billionen einsandten, großenteils aber minderwertige Ware oder nur eine Teillieferung, vielfach auch gar keine Ware bekamen, dagegen die eingesandten Papiermarkbeträge völlig entwertet zurückerhielten. Im Frühjahr vorigen Jahres verlegte sich Kayser hauptsächlich darauf, Tabakwaren auf Kredit hereinzubringen. Er hatte bei einer Reihe von Lieferungsfirmen Erfolg. Die gekauften Zigaretten und Zigarren wurden großenteils geradezu verschleudert. Die Lieferanten hatten das Nachsehen. Man fertigte sie mit leeren Versprechungen oder wertlosen Wechseln ab. Den Erlös verjubelte K. Kayser hatte sich jetzt vor dem Großen Schöffengericht Stuttgart unter der Anklage des einfachen Bankerotts und Betrugs zu verantworten. Die Beweisaufnahme war sehr umfangreich. Zu der Vernehmung der einunddreißig geladenen Zeugen und eines Sachverständigen waren zweieinhalb Verhandlungstage erforderlich. Das Urteil des Gerichts lautete auf zweieinhalb Jahre Gefängnis.

Schöffengericht München

Der Privatbankbeamte Georg Müller in München, der durch raffinierte Schiebungen sich zum Schaden des Postscheckamts 700 000 Rentenmark erschwindelt hatte, wurde zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Der unter Mißbrauch seiner Dienststellung an den Betrügereien mitbeteiligte Posthilfsschaffner Ludwig Wilhelm erhielt 2 Jahre Zuchthaus.

Die Waldhöhle einer halbwüchsigen Räuberbande

Ein Stück Räuberromantik steckte in den Straftaten der 18—19jährigen Burschen, die sich in der Person der Arbeiter Willi Millart, Kurt Carow und Georg Schönrock vor dem großen Schöffengericht Berlin Mitte zu verantworten hatten. Alle drei stammen aus Perleberg. Mit einem Revolver ausgerüstet, kamen sie nach Berlin. Hier verschaffte sich Carow Eingang in die Wohnung seines Onkels, wo gerade nur die Wirtschafterin anwesend war; seine Komplicen machten draußen die Aufpasser. Mit aller Gewalt stürzte sich Carow auf die Frau, schlug ihr mit der Waffe über den Kopf, so daß sie in die Knie sank. Als sie aber laut um Hilfe schrie und ihm in den Finger biß, lief er davon. Er und Schönrock entkamen, während Millart ergriffen wurde. Die beiden anderen flohen in die Perleberger Heide und bauten sich dort einen Unterstand. Aus den nahen Lauben schafften sie Läufer, einen Tisch, einen Herd und Stühle in die Räuberhöhle. Sie planten alle möglichen Verbrechen, kamen aber nicht zu ihrer Ausführung. Eines Tages sahen sie nämlich die Fußspuren des Försters in der Nähe ihres Unterschlupfes. Aus Furcht vor Entdeckung flüchteten sie daraufhin. Auf einem Bauernhof stahlen sie Gänse und nahmen sie mit nach Berlin in die Markthalle, wo Carow sie dreist zum Verkauf ausstellte. Er hatte schon vier Gänse verkauft, als ein Beamter sich einmischte und ihn feststellen lassen wollte. Carow ließ aber die Gänse im Stich und suchte das Weite. Kurz darauf wurde er jedoch ergriffen, und so endete die Räuberlaufbahn des gefährlichen Kleeblattes. Vor Gericht benahm sich Carow ungemein frech, klappte aber weinend zusammen, als der Staatsanwalt gegen ihn 10 Jahre Zuchthaus beantragte. Das Schöffengericht Berlin verurteilte Carow zu 8 Jahren Zuchthaus, Millart zu drei Jahren Gefängnis und Schönrock zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis.

Landwirtschaft

Große Genossenschafts-Versammlungen

Den Auftakt zur erneuten genossenschaftlichen Arbeit gab der Verband bad. landw. Genossenschaften (Körperschaft), Karlsruhe, in diesem Jahre durch seine in Karlsruhe, Heidelberg und Mosbach abgehaltenen großen Frühjahrsversammlungen. Hierzu hatten die in obigem Verband zusammengeschlossenen landw. Genossenschaften von Achern bis Wertheim zahlreiche Vertreter entsandt, was als Zeichen dafür anzusprechen ist, daß man in ländlichen Kreisen den Wert dieser Veranstaltungen wohl zu schätzen weiß. Die jeweiligen Vorsitzenden — in Karlsruhe Bezirksobmann Weßtermann-Muggensturm, in Heidelberg Verbandspräsident Seitz-Seckenheim, in Mosbach Bezirksobmann Stahl-Leibenstadt — eröffneten die Versammlungen und begrüßten die erschienenen Teilnehmer.

Hierauf sprach Verbandssekretär Heeb über den Wiederaufbau der Genossenschaften. Von der Hauptgenossenschaft sprachen die Bevollmächtigten Pilger und Burger über die Warenmarktlage und Direktor Kundel, in Heidelberg Bankvorstand Müller von der Bad. Landwirtschaftsbank Karlsruhe über die Geldmarktlage. Generaldirektor Schön referierte über die Not der Landwirtschaft und über die Hilfe, die zur Zeit von der badischen Regierung durch Bereitstellung von Geldmitteln diesem in seiner Existenz so schwer bedrohten Volksteil gewährt wird. Die Ausführungen, getragen von einer tiefen Erkenntnis der wirtschaftlichen Notlage der Landwirtschaft, lösten die restlose Zustimmung aller Anwesenden aus. Die sich anschließende Aussprache war sehr interessant und dürfte den Teilnehmern manche fruchtbare Anregung mitgegeben haben als Rüstzeug für eine ersprießliche Arbeit im ländlichen Genossenschaftswesen.

*

Der 19. Fohlenmarkt (Fohlenschau) des Verbandes der Unterbadischen Pferdezuchtgenossenschaften findet am 5. März in Sinsheim a. d. Elsenz statt. Unter Hinweis auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil machen wir die Interessenten auf diese günstige An- und Verkaufsgelegenheit bester, im Lande gezogener Zucht- und Gebrauchspferde des kaltblütigen Arbeitsschlages besonders aufmerksam.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Auf der Südseite des stationär über der Nordsee lagernden Tiefdruckgebiets herrschen in Deutschland ziemlich milde, südliche Luftströmungen. In der Rheinebene stieg bei heiterem Wetter das Thermometer gestern bis 10 Grad an, nur der Feldberg hatte noch 1 Grad Frost. Heute nacht sank durch Strahlungen in der Ebene das Thermometer bis 3 Grad Wärme herab. Während Nordbaden niederschlagsfrei blieb, fiel im Südschwarzwald und auf der Baar heute nacht etwas Schnee bei Temperaturen von 1—3 Grad unter Null. Eine über Westfrankreich lagernde Regenfront wird auch unser Gebiet streifen und strichweise Niederschläge bringen. (Im Gebirge Schnee.)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch bis 12 Uhr nachts: Wechselnde Bewölkung, zeitweise Niederschläge (Gebirge Schnee). Temperaturen wenig verändert, westliche Winde.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: i. V.: Kurt Fischer; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: J. Bernhardt.

Reine Haut und frischer Teint sind das Ergebnis einer gewissenhaften Körperpflege mit "4711" Cold Cream.

Regelmässige Gesichts- und Körpermassagen mit "4711" Cold Cream erhalten die Haut gesund, weich und geschmeidig und verhindern ein Erschlaffen der Hautgefässe.

"4711" Cold Cream ist nur echt mit der ges. gesch. "4711" (Blau-Gold-Etikette).

No. 4711 Cold Cream

Amtliche Bekanntmachungen

Die am 14. Januar 1925 bezgl. des Rindviehbestandes des bad. Rennvereins auf der Rennwiese in Mannheim angeordneten Sperrmaßnahmen werden hiermit aufgehoben. 9
Mannheim, den 13. Februar 1925.
Bad. Bezirksamt — Abt. IV.

Handelsregister.

Zum Handelsregister B Band XIV O.-Z. 31, Firma „Spiegelmanufaktur Waldhof Aktiengesellschaft" in Mannheim wurde heute eingetragen: Auf Grund Beschlusses der Generalversammlung vom 16. Dezember 1924 ist das Grundkapital von 4 000 000 Mark auf 2 000 000 R.-M. umgestellt und der Gesellschaftsvertrag in den §§ 4 (Grundkapital, Aktieneinteilung), 18 (Stimmrecht) entsprechend der eingereichten Niederschrift, auf die Bezug genommen wird, geändert worden. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Das Grundkapital ist in 4000 Aktien über je 500 R.-M. zerlegt. 83
Mannheim, den 12. Februar 1925.
Amtsgericht.

Zum Handelsregister B Band IV, O.-Z. 45, Firma „Anthrazit-Kohlen- und Koks-Werke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim-Rheinau, wurde heute eingetragen: Auf Grund Beschlusses der Gesellschafterversammlung vom 15. Januar 1925 ist das Stammkapital auf 600 000 R.-M. umgestellt und der Gesellschaftsvertrag entsprechend der eingereichten Niederschrift, auf die Bezug genommen wird, geändert worden.
Mannheim, den 13. Februar 1925. 84
Amtsgericht.

Zum Handelsregister B Band IX O.-Z. 31, Firma „Hommelwerke Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim wurde heute eingetragen: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 8. Dezember 1924 und 26. Januar 1925 ist das Stammkapital von 8 000 000 M. auf 340 000 R.-M. umgestellt und der Gesellschaftsvertrag entsprechend der eingereichten Niederschrift auf die Bezug genommen wird, geändert worden. 84
Mannheim, den 12. Februar 1925.
Amtsgericht.

In das Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt a. M. wurde am 4. Februar 1925 zur Zweigniederlassung in Frankfurt a. M. der Firma Weil & Co., Mannheim eingetragen: Einzelprokura hat erhalten: Robert Rubel, Frankfurt a. M. 83
Mannheim, den 12. Februar 1925.
Amtsgericht.

Zum Handelsregister B Bd. XI O.-Z. 44, Firma „G. Zahn u. Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung", Mannheim wurde heute eingetragen: Die Prokura des Adam Streßlinger und des Franz Mitteldorf ist erloschen.
Mannheim, den 12. Februar 1925. 85
Amtsgericht.

Zum Handelsregister B Band XXIII O.-Z. 88, Firma „Jugendwerk Mannheim Gesellschaft mit beschränkter Haftung zur Förderung katholischer Jugendbestrebungen" in Mannheim wurde heute eingetragen: Das Stammkapital ist gemäß dem Beschlusse der Gesellschafterversammlung vom 30. Dezember 1924 und 19. Januar 1925 von 2 500 000 M. 4 000 R.-M. umgestellt. 84
Mannheim, den 13. Februar 1925.
Amtsgericht.

Zum Handelsregister B Band XVII O.-Z. 20, Firma „Joseph Vögele Aktiengesellschaft" in Mannheim wurde heute eingetragen: Auf Grund Beschlusses der Generalversammlung vom 17. Dezember 1924 ist das Grundkapital von 65 000 000 M. auf 3 726 000 R.-M. umgestellt und der Gesellschaftsvertrag in den §§ 3 (Grundkapital, Aktieneinteilung, Stimmrecht in der Generalversammlung) und 16 (Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrates) entsprechend der eingereichten Niederschrift, auf die Bezug genommen wird, geändert worden. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Das Grundkapital ist eingeteilt in 50 000 Stammaktien zu je 60 R.-M., 1 000 Stammaktien zu je 600 R.-M., 40 Stammaktien zu je 3 000 R.-M. und 60 auf den Namen lautenden Vorzugsaktien zu je 100 R.-M.
Mannheim, den 12. Februar 1925. 83
Amtsgericht.

Zum Handelsregister B Bd. III O.-Z. 2, „Firma Aktiengesellschaft für Eisen- und Bronze-Gießerei vormals Carl Flink" in Mannheim wurde heute eingetragen: Die Generalversammlung vom 30. Dezember 1924 hat die Umstellung des Grundkapitals von 85 000 000 ℳ auf 850 000 R.-M. beschlossen. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 30. Dezember 1924 ist der Gesellschaftsvertrag im § 18 (Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrates) geändert.
Mannheim, den 13. Februar 1925. 84
Amtsgericht.

Aufgebot. Der Privatmann Johann Wewring, Der Privatmann Johann des Hypothekenbriefs über eine Briefhypothek eingetragen zu seinen Gunsten im Grundbuch von Mannheim, Band 38, Heft 31 auf Lgb. Nr. 17161f — Eigentum der Eheleute Friedrich Greither hier — zum Betrag von 24 000 PM. beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf: Donnerstag, den 4. Juni 1925 vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht Zimmer Nr. 112 anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird. 64
Mannheim, den 10. Februar 1925.
Amtsgericht Abt. B.G. 9.

Arbeitsvergebung.

Auf Grund der Verordnung des Finanzministeriums v. 27. Juli 22 u. 22. Juli 24 sollen nachfolgende Ausbauarbeiten öffentlich vergeben werden.

I. **Neubauten von Beamtenwohnungen an der Waldhofstraße und am Stolzeplatz:** Verputzarbeiten, Bodenbelag (Holzfußboden) Glaserarbeiten, Schreiner-, Schlosser-, Maler-, Tapezierarbeiten, Wasserzu- und Gasleitung und Wasserableitung.

II. **Für den Neubau beim Landesgefängnis,** die Verputzarbeiten, Wasserzu- und Gasleitung und Wasserableitung.

Angebotsformulare die nach auswärts nicht versandt werden, sind ab Dienstag den 17. Februar vormittags beim Bezirks-Bauamt Mannheim Schloß linker Flügel Aufgang A III. Stock erhältlich, woselbst die Verdingungsunterlagen zur Einsicht aufliegen.

Angebote mit Aufschrift der betr. Arbeit für jeden Bau getrennt sind verschlossen und postfrei bis längstens Freitag den 27. Februar 25 vormittags 10 Uhr beim Bezirks-Bauamt einzureichen wo im Beisein etwa erschienener Bewerber Eröffnung stattfindet.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. 47
Bezirks-Bauamt Mannheim.

Leihbibliothek
Brockhoff & Schwalbe C 1, 9
Deutsche, engl., franz. und italien. Bücher
Neue Erscheinungen werden stets sofort aufgenommen.
Im Abonnement (Beginn jederzeit): monatlich von Mk 2.— an jährlich „ „ 18.— „ 5115
Außer Abonnement: Berechnung tageweise.
Auch nach auswärts. Lesebeding. gr. u. fr

Von der Reise zurück!
Dr. Hermann Haas
Facharzt für Chirurgie. *820

№ 4711 Kölnisch Wasser,
Gold-Creme, Seifen, Toska-Parfüm, Portugal-Haarwasser
in größter Auswahl empfiehlt
Gustav Rennert
Hauptgeschäft G 5, 14
Filialen: S 1. 9. Mittelstraße 59

Wach- u. Schliess-Gesellschaft Mannheim
Schon von 30 Pf. pro Nacht ab sichern Sie Ihr Anwesen durch intensive Bewachung gegen Feuer, Einbruch, Beraubung und sonstige Schäden. Unzählige Vorkommnisse beweisen die Notwendigkeit einer Bewachung. Viele Anerkennungen üb. unsere Tätigkeit liegen vor. Zu unverbindl. Besprechung u. fachgemäß. Ratschlägen stets bereit.
Wach- u. Schließ-Gesellschaft Tel. 1749 Mannheim L 4, 4

Vermischtes.

Der Herr
der am 12. Febr., abds. 10 Uhr, in Schauburg-Loge die goldene Armbanduhr aufheb, wird ersucht, dieselbe abzugeben R 7, 40, 4. St. links. *4708

Theatermiete
A (Mitte) weggeschaffts. sofort abzugeben. Angebote unt. D. S. 17 an die Geschäftsst. *4709

Bitte.
Welch Edeldenkender würde junger Frau zu einem Zig.-Laden oder derg. verhelfen? Gefl. Zuschr. erb. u. C. O. 38 a. d. Geschäftsst. *4697

Kommunik. - Kleider werden angefertigt von 3.50 ℳ an und Damenkleider von 6 ℳ an. *4710
C 1, 15, 1 Tr. rechts.

Schöne Damen-Masken billig zu verleihen. Speyerstr. 18, 2. St. *4800 Tel. 4706.

Chice Masken!
„Magierin", „Pierrot" bill. zu verleihen *4806
G 2, 8, 1. rechts.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem schweren Verluste, der uns durch das Hinscheiden unseres lieben Gatten und treubesorgten Vaters

Heinrich Reibel
Schiff „Gustel" 2000

betroffen hat, sprechen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank aus. Insbesondere danken wir für die vielen Blumenspenden, allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, dem Herrn Pfarrer Maier für die trostreichen Worte am Grabe, sowie dem Kirchenchor für den erhebenden Gesang.

Ferner den Vertretern der Casho-Versicherungs-Gesellschaft Jus et Justitia, Kegelklub Loreley, der Vereinigte Spediteure & Schiffer Mannheim, sowie dem Vorsitzenden des Schiffervereins Germania Haßmersheim für ihre Ansprachen und Kranzniederlegung am Grabe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hch. Reibel Wwe. Frieda geb. Maisenhälder u. Kinder

Trauerbriefe liefert schnell **Druckerei Dr. Haas** G.m.b.H., E 6, 2.

Rheinische Hoch- u. Tiefbau-Aktiengesellschaft Mannheim.

Die Generalversammlung unserer Gesellschaft vom 24. November 1924 hat die Umstellung unseres Stammaktienkapitals von PM. 32 000 000 auf RM. 320 000 beschlossen.

Nachdem die erfolgte Umstellung in das Handelsregister eingetragen ist, fordern wir unsere Aktionäre hiermit auf, ihre Aktien mit Dividendenbogen und Erneuerungsscheinen zum Zwecke des Umtausches
bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A. G. in Mannheim
und deren sämtlichen Niederlassungen
bis spätestens 15. März 1925 unter Beifügung eines doppelten arithmetisch geordneten Nummernverzeichnisses einzureichen.

Auf je zwei alte Aktien von je PM. 1000 wird eine neue Aktie über RM. 20 ausgehändigt.

Auf eingereichte Aktien, deren Zahl zur Gewährung neuer Aktien nicht ausreicht, werden auf Antrag Anteilscheine über RM. 10.— ausgegeben. Das gleiche gilt für den nicht durch zweitausend teilbaren Aktienbesitz bezüglich des unteilbaren Restbetrages. Diejenigen Aktien, die bis zum 15. Mai nicht eingereicht sind, sowie die eingereichten Aktien, welche die zum Ersatz durch eine neue Aktie erforderliche Zahl nicht erreichen, und der obengenannten Umtauschstelle nicht zur Verwertung für Rechnung der Beteiligten zur Verfügung gestellt sind, werden für kraftlos erklärt. Anstelle der für kraftlos erklärten Aktien wird die darauf entfallende Anzahl Reichsmark-Aktien ausgegeben und für Rechnung der Beteiligten an der Börse verkauft. Der Erlös wird unter Abzug der entstandenen Kosten den Beteiligten nach Verhältnis ihres Aktienbesitzes bereitgehalten oder falls die Voraussetzungen dafür vorliegen, hinterlegt.

Mannheim, den 16. Februar 1925. 1980
Der Vorstand: Eisen

In unserem Verlag ist in neuer Bearbeitung wieder erschienen:

Mannheim in Sage und Geschichte

Volkstümliche Erzählungen von *Gustav Wiederkehr*

Vierte reich illustrierte Auflage

Preis: Mk. 6.—

Druckerei Dr. Haas G.m.b.H.
Mannheim, E 6, 2 5238

Offene Stellen

Teilhaber mit 4—6000 Mk.
für Getreide-Handel, Schroterei, Dreschmaschinenbetrieb und Buchführung **sofort gesucht.** Günstige Bedingungen. *4785
Angebote an **Fritz Heuschele**, Finanzierungen Mannheim, N 7, 8 (Kinzinger Hof) Telephon 5924.

Bei höchster Verdienstmöglichkeit werden **einige Herren gesucht** zum Verkauf von **Textilwaren und Möbel** gegen **Teilzahlung.** Bereits eingeführte Herren erhalten den Vorzug. Angebote unter E. H 164 an die Geschäftsstelle dieses Blattes *1770

Tüchtiger
Buchhalter
von Industrie-Werk Mannheims
gesucht.
Nur erfahrene Kraft kommt in Frage. Angebote unter E. K. 166 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1988

Glänzende Existenz geboten.
Für konkurrenzlosen, sehr lukrativen vornehmen Artikel wird
Teilhaber
mit einigen tausend Mark gesucht.
Angebote mit Kapitalsangabe erbeten unter U.M.861 an **Rudolf Mosse, Mannheim.** Em33

Gesucht per 1. März
guten Kranführer
für elektrischen Kran. 1990
Schriftliche Angebote an **Rheinumschlag G. m. b. H., Ludwigshafen a. Rh.**

Tüchtiger Vertreter
der bei Kolonialwarengeschäften u. Drogerien bestens eingeführt ist, gegen Gehalt und Provision per **sofort gesucht.** *4692
Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten unter A. V. 55 an die Geschäftsstelle.

2—3 **tüchtige, energische, selbständige**
Obergehilfen
der Landschaft,
20-30 jüngere, tüchtige Gehilfen
für sofort gesucht.
Bewerbungen und Zeugnisabschriften an
Süddeutsche Gartenbau-Ausstellung
Ludwigshafen a. Rh., Frankentalerstr. 108
Der Einreise ins belegte Gebiet bei Polizeidirektion den Wohnsitzes Paß ausstellen lassen. 1974

Wir suchen zum Vertrieb von
Pack- und Einschlagpapieren
einen bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführten 1996
rührigen Platzvertreter
für Mannheim gegen hohe Provision.
Gefl. Angebote sind unter E. O. 170 an die Geschäftsstelle ds. Blattes zu richten.

Einkassierer und Verkäufer
von Teilzahlungsgeschäft in Textilwaren bei höchster Provision sofort gesucht. *4786
Branchekundige werden bevorzugt. Angebote unter C. Z. 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

4000 Pakete Kakao als Ehrensold!

Wir wollen den Mignon-Freunden widmen:

Eine Sammlung neuer Rezepte für Torten, Puddings, Krems usw. hergestellt mit Qualitäts-Kakao

Die besten uns hierzu bis zum 20. 3. 25 gemachten 200 Vorschläge (auf dem Umschlag mit „Rezept" bezeichnet) werden wir mit je 20 Einviertel-Pfund-Packungen

Mignon

Kakao erwerben u. die Einsender frühestens am 20. 4. 25 bekannt geben in den Zeitschriften:

Der Drogenhändler, Berlin — Edeka Deutsche Handelsrundschau, Berlin — Conditor-Zeitg., Trier

Schokoladen-Handels-Zeitung, Berlin — Tageszeitung für Nahrungsmittel, Berlin — Die Deutsche Feinkost, Berlin — Kolonialwaren-Zeitung, Leipzig

MIGNON-SCHOKOLADEN-WERKE
DAVID SÖHNE AKTIENGESELLSCHAFT HALLE (SAALE)

Intellig., gutgekleid.
Herren
für Reisetätigkeit zum Besuch der Privatkundschaft **gesucht.** Hohe Verdienstmöglichk. Vorzustell. Mittwoch nachm. zwisch. 4—7 Uhr *4797
U 5, 29, Laden.

Tüchtiger
Vertreter
z. Besuch v. Bäckereien, Delikateßgeschäften und Wirtschaften sofort **gesucht.** Hohe Verdienstmöglichkeit geboten. Angebote m. bisher. Tätigk. unter C. F. 29 an die Geschäftsstelle. *4755

Stadt-Reisender
für Landesprodukte **gesucht.** Keine besonder. Kenntn. erfdl. Adressenangabe unter E. P. 98 a. d. Geschäftsst. *4772

7 Herren
3 Damen
von Akt.-Ges. zum Besuch von Privaten als Reisende für hier und auswärts B790
sofort gesucht.
Redegew. Leute in gut. Anzug schreiben unter Z. W. 71 an die Geschäftsstelle d. Bl. Vorkenntnisse nicht erfordl.

Handelsauskunftei sucht gewandten
Stückrechercheur
z. sofort für Mannheim, evtl. Ludwigshafen. Angebote unt. C. L. 35 an die Geschäftsst. *4769

Gesucht
ein intelligenter, strebsamer
junger Mann
mit guten Umgangsformen, mögl. aus der graph. Branche, f. Büro u. Reise. Angebote mit Lebenslauf u. Gehaltsanspruch, unt. E. L. 167 a. d. Geschäftsst. 488

Große chemische Fabrik sucht für Export-Abteilung eine Ed356

perfekte Stenotypistin

Damen aus guter Familie, welche die **englische Sprache** (möglichst im Auslande erlernt) u. engl. Stenographie beherrschen, wollen Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche unter **J. V. 830** an **Invalidendank Ann.-Exp. Frankfurt a. M.,** einsenden.

Installationsgeschäft mit Ladenbetrieb **sucht** in **Buchhaltung** und **Bedienung der Kundschaft** *4820
erfahrenes Fräulein
Ferner einen
Elektro-Installateur
durchaus erfahren in elektr. Haus-Installationen, der die **Meisterprüfung** gemacht hat. Angebote mit Gehaltsansprüchen unt. D. X. 72 an die Geschäftsstelle erbeten.

Hiesige Geschäftsstelle
Großer Versicherungs-Aktiengesellschaft
sucht gewandten
I. Konzipienten
der auch die einschlägige Korrespondenz erledigen kann. 1994
Angebote unter E. N. 169 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Tüchtige erste Taillenarbeiterin
und Hilfsarbeiterin gesucht
Bezahlung 1. Tarif.
*4713 **Frau Schober, Q 7, 15, p.**

Zeichenlehrling
Suche auf mein Architekturbüro ein. Zeichenlehrling per sofort oder 1. März. Sohn aus acht. barer Familie *4817
Arch. Walch, B 6, 6.

Lehrling
mit guten Schulzeugnissen aus ordentl. Familie für Büro zum 1. April oder 1. März gesucht. 1998
Gebr. Fischler,
Papiergroßhandlg.
Rosengartenstr. 1

Für den Verkauf und Servieren 2 nur durchaus branchekundige
Fräuleins
nicht unter 20 Jahr. per 1. März gesucht. *4800
Konditorei Fr. Gmeiner Friedrichsplatz 12.

Gut empfohlenes
Alleinmädchen
per 1. März gesucht.
Frau Portkemper,
*4749 O 6, 10.

Perfekte
Herrschaftsköchin
nach Leipzig gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle ds. Bl. *4807

Zum sofortigen Eintritt
wird seitens eines größeren Konzerns durchaus perfekte
Stenotypistin
gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter E. M. 168 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 1992

Perfekte Stenotypistin
gesucht.
Vorzustellen u. Vorlage der Zeugnisse bei
Rhenus Transport-Gesellschaft m. b. H.
Rheinkaistrasse 2. 2010

Wir suchen zum 1. April oder früher
je eine tüchtige Verkäuferin
für unsere Abteilungen:
Damen-Konfektion und Kurz- und Modewaren
Schriftl. Angebote oder persönliche Vorstellung nur von branchekundigen Damen erbeten. 1972
Theodor Kaufmann, Ludwigshafen
Ludwigstraße 57.

Damen und Herren
mit guter Garderobe, sicherem Auftreten, nicht unter 25 Jahren für vornehme Reisetätigkeit (Privat) gegen hohe Provision und Monatsgehalt gesucht. Melden Mittwoch, Donnerstag von 10—12 Uhr
*4824 **Q 5 Nr. 1.** II Treppen

Erste branchekund. Verkäuferin
für Haushaltwaren
gesucht. 2008
Behrend & Co., O 7, 8.

Jüngere intelligente
Stenotypistin
auch zu sonst. Büroarb. befähigt **gesucht.**
Ausführl. Angebote unter E A. 75 an die Geschäftsstelle dieses Blattes *4825

Größeres hiesiges Holzimportgeschäft sucht zum sofortigen Eintritt eine durchaus perfekte
Stenotypistin
nicht unter 20 Jahren. Solche, die perfekt in engl. Korrespondenz sind, erhalten den Vorzug. 1984
Angebote mit Alter, bisher. Tätigkeit und Referenzen befördert unter E. J. 165 die Geschäftsstelle d. Bl.

Jüngeres Fräulein
perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, welches auch in der Lage ist, eine umfangreiche Registratur m. Kartothek zu führen, **sofort gesucht.** *4784
Ausführliche Angebote nebst Zeugnisabschriften unter C Y 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Einf. Stütze
oder tüchtiges
Alleinmädchen
per 1. März gesucht. Wasch-, Putz- u. Bügelfrau vorhanden. *4791
L 6, 14, 1. Stock.

Gewandte *4732
Stenotypistin
u. flinke jüngere
Kontoristin
gesucht. Kurz. Angebot m. Gehaltsford. u. Alter u. C. A. 25 a. d. Geschft.

Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen, das kochen kann, zum 1. März gesucht. *4748
Blüm, Lameystr. 7.

Anständiges
Mädchen
in Haushalt v. 2 Pers. für einige Stunden täglich gesucht. *4775
Frau Oberlehrer Kullmann, Karl Ludwigstr. 3

Witwer, höh. Privatbeamter, sucht selbständ. unabhäng. Frau, kath., 30—40 Jahre alt, als
Wirtschafterin
Junge von 7 Jahren u. 2 erwachs. Kinder vorh. Refl. wird nur auf gute dauernd. ehrl. Charakt. Angebote unt. C. T. 43 a. d. Geschäftsst. *4774

Alleinmädchen
perfekt in Küche u. Haushalt zum 1. März gesucht. Ang. unter E. B. 76 an die Geschäftsstelle.

Geldverkehr.

250 Mark
geg. monatl. Rückzahlg. u. hohen Zins *4715
zu leihen gesucht.
Angebote unter H. E. 4 an die Geschäftsstelle.

100 Mk.
kurzfristig zu verleihen. Angebote m. Vergütung unter B. W. 21 an die Geschäftsstelle. *4744

Unterricht.

Englisch — Französisch
Italienisch — Spanisch
Unt., Konv. u. Korresp. w. erteilt. Glänz. Erf. Anfragen unt. S. F. 36 a. d. Geschäftsst. 2620

Für gründlichen
französischen Unterricht
werd. n. einige Schüler angenommen. Angebote unter Z. P. 64 an die Geschäftsstelle. *4025

Verloren.

1 kl. Ring
mit Monogramm K. L. am Sonntag mittag **verloren.**
Abzugeben gegen Belohnung 6823
Max Josefstr. 13, 2. St., 2. Zepple.

Wie köstlich
schmecken dem Kenner die guten aus
Reichel-Essenzen
für nur wenig Geld selbstbereiteten Liköre, Branntweine, Punschextrakte. Jeder Versuch — ein Erfolg! Erhältlich in Drogerien und Apotheken aber nur vorrätig! mit der Schutzmarke „Lichtherz". **Dr. Reichels Rezeptbüchlein** beiliegt umsonst oder kostenfrei durch Essenzenfabrik Otto Reichel, Berlin Sd. 10, Eisenbahnstr. 4

Apollo-Säle

Donnerstag, 19. Februar, abends 8.11 Uhr

Grosser Maskenball

mit Prämiierung.

(Ein Fest auf dem Olymp).

Die Prämiierung der schönsten Masken erfolgt durch die vom Publikum selbst ausgegebenen Stimmzettel.

Eintritt Mk. 2.50 ausschließl. Steuer

Kartenvorverkauf bei: Juwelier Fritz Appel, Q 6, 5; Café K. Betzler, Q 3, 21; Uhrmacher H. Feldmann, P 3, 2/3. 1904

Ihr Narren, strömt herbei in Scharen,
Der Fastnacht Frohsinn muß man wahren!

Darum auf zum

Karnevals-Schlorum

in der

„Reichspost" Q 1, 11

am Mittwoch, den 18. Februar.

G. Werner.

*4811

Tarzan

im Film demnächst im Palast-Theater 5814

Vornehme Standuhren

in Mahagoni, Nußbaum, Eiche in allen Farben und Stilarten mit Kathedralgong, Bimbam, 4/4 Westminster.

Versand nach allen Plätzen unter Garantie. Fachmänn. Bedienung.

5811

Ludwig Groß F 2, 4a

E 2, 11 Meine E 2, 11

Frühstückstube

ist nach erfolgter

Renovierung wieder **geöffnet**

Reichhaltige Spezialitäten

Täglich frische **Hummer, Austern,** feinste **Malossol-Beluga-Caviar** und **Burgunder Schnecken.**

Feine **Weine** und **Südweine** offen und in Flaschen

Gleichzeitig empfehle meine feine

Stadtküche

in **warmen** u. **kalten Essen** auch nach **Auswärts**
Für alle **Festlichkeiten** und **Gesellschaften.**

Erstes Mannheimer Delikatessen-Spezial-Haus und Traiteur-Geschäft

Telephon Nr. 6795 E 2, 11 **O. Schoenfeld** Traiteur

Mannheim gib Acht

Am Mittwoch, 18. Februar 1925, vormittags 10 Uhr
beginnen wir wieder mit dem regelmäßigen Verkauf in unseren

modern hergerichteten Geschäftsräumen.

Wir führen nur

deutsche Qualitäts-Schuhwaren

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Durch rechtzeitig getätigte Abschlüsse sind wir in der Lage, eine noch reichhaltigere Auswahl als bisher für Damen, Herren und Kinder in jeder Ausführung und in nur erstklassiger Qualität **zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen zu bringen.**

Einzelpaare, beschmutzte u. verstaubte Schuhe werden unter dem Herstellungspreis abgegeben.

Wir laden das verehrliche Publikum zu einer zwanglosen Besichtigung ein. 2012

Vermischtes

Musik-Instrumente
Zubehör u. la. Saiten erhalten Sie bei *4820
F. W. E. Hahn, G 8, 9
geg. bequeme Teilzahlg.

Küchen
weiss lack u. natur lasiert in bester Qualitätsarbeit hervorragend billig.
Möbelhaus Pistiner
Q 5, 17/19.

Neu eingetroffen Große Sendung

Pianos u. Flügel

Orientieren Sie sich über unsere Preise und Bedingungen.

Alleinvertretung:
J. & P. Schiedmayer
Schwechten
Feurich
und andere erste Marken

L. Spiegel & Sohn G. m. b. H.
Mannheim, O 7, 9
Heidelbergerstr.

Stellen-Gesuche

Erstkl. Dekorateur und Plakatmaler

bewandert in jeder Branche und besten Zeugnissen aus größten Häusern, sucht ab 1. März mehrere Firmen zwecks zugkräftiger Schaufensterdekoration. Gefl. Angebote unter C. H. 33 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *4789

Langjähr. I. Verkäuferin

der Schirmbranche

sucht sich zu verändern.

Angebote unter B. R. 16 an die Geschäftsst. *4835

22 Jahre alte frühere

Bankbeamtin

vertraut m. allen Buchhaltungsarbeiten und Schreibmaschine, sucht Stellung, evtl. auch als Verkäuferin oder Kassiererin. Angeb. unt. B. G. 6 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *4719

Abgebauter Kaufmann sucht Stelle als

Stadtreisender

f. eingef. Artikel. Angeb. unter C. R. 43 an die Geschäftsstelle. *4773

Wicklermeister

sucht, gestützt auf umfangreiche Kenntnisse d. Wechsel- u. Gleichstromwicklungen sow. Kollekt.-Bau, passend. Wirkungskreis. Bin bereit, auch ander. Vertrauensposten anzunehmen. Angebote unter C. D. 28 an die Geschäftsstelle. *4734

Tüchtiger

Kaufmann

28 Jahre alt, mit flott. schön. Handschrift, guter Rechner, firm in Buchhaltung, besitze Kenntn. i. Speditions- u. Lagerwesen, sucht p. 1. März Stellung. Angebote unt. D. D. 53 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *4790

Suche f. meine Tochter (14½ Jahre) *4722

Lehrstelle

für kaufmännisch. Büro oder als Verkäuferin in fein. Spezialgeschäft. Angeb. unter B. K. 9 an die Geschäftsstelle.

Perfekte

Telephonistin

19 Jahre alt, mit guten Zeugniß., sucht Stellung auf größer. Zentrale in Fabrik o. sonst. Betrieb. Angebote unt. B. N. 12 a. d. Geschäftsst. *4729

Stenotypistin

selbst. in Korrespondenz, Buchhaltg.-Kenntn. vorhanden, wünscht *4710

Nebenbeschäftigung

in den Abendstund. (½8 bis ½10 Uhr). Angeb. erbet. unter B. C. 2 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Dame

feingebildet, alleinsteh., versiert in Haushalt u. Küche, mit regem geistig. Inter., sucht Wirkungskreis in frauenlos. Haushalt. Gefl. Angeb. unt. C. Q. 40 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. B809

Servierfräulein

mit guten Zeugnissen sucht ständig. Aushilfsposten. Angebote unter A. Y. 96 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *4699

Dame wünscht bei einzelnem Herrn als

Hausdame

einzutreten. Angeb. unt. B. B. 1 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *4709

Alleinmädchen

mit gut. Zeugniß. sucht Stellung für sofort. Angebote an E. Bohler, Krappmühlstr. 17. *4758

21jähr. Mädel

aus guter Pfälzer Fam. sucht Stellung in besser. Hause, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich im Haushalt zu vervollkommnen. Kenntnisse im Nähen und Bügeln vorhanden. Familienanschl. u. evtl. etwas Taschengeld erwünscht. *4780 Gefl. Angebote unter D. C. 52 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Anständiges, ehrliches

Mädchen

welch. 6 Jahre i. Büro beschäftigt war, sucht Stelle zum Servieren in Weinstube, womögl. ausw. Angebote unter B. H. 7 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *4720

Verkäufe.

Haus

mit freiwerd. Wohnung für 8000 M zu verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *4734

Geschäftshaus

M'heim, Nähe Planken, Toreinfahrt, zwei freie Magazine, elektr. Kraftanlage, zu Werkstätte u. Autogarage geeignet, zu verkaufen. *4787 A. Groß, Immobilien-Büro, Windeckstraße 27, Telephon 8397.

Carosserie

gedeckter Kasten f. Lieferauto abzugeben. *4689 Telephon 5308.

Maskenkostüm

(Pierrette) zu verkaufen. *4709 Lenaustr. 49, 2. St. links.

Heidelberg

Villa herrlich und ruhig gelegen, nicht weit vom Bahnhof, 12 Räume, Balkons, Garten zum Preis von **55000 M. zu verkaufen.** 5 Räume bald beziehbar. Anzahlung wenigstens 30000 Mark. Em33

Gefl. Zuschr. beliebe man unter **W. M. 863** an **Rudolf Mosse, Mannheim** zu richten.

Wirtschaft

mit Kegelbahn u. groß. Nebenräumen, im Zentrum der Stadt Karlsruhe, Vorder- u. Seitenbauten mit mehr. Wohnungen, massiv erbaut, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Schätzungswert: Mark 125 000.—, Steuerwert: Mk. 90 000.—, Verkaufspreis: Mk. 45 000.— bei Mk. 10 000.— Anzahlg. Vermittler erwünscht. Angeb. unt. D. B. 51 a. d. Geschäftsst. *4793

Faun Seitenkipper Lastzug

neuwertig, mit Seitenkipper-Anhänger, elektr. Licht, bei günst. Zahlg.-Beding. z. verkauf. Näh. Teleph. Nr. 6740. *4691

Schwarz seiden.

Domino

m. Kopfputz, einmal getragen, bill. zu verkauf. *4693 Felger, Heinr. Lanzstr. 23.

Damen-Masken-Kostüm

rosa Seide mit Silber, m. Schuhen u. Kopfputz für 25 M zu verkaufen. *4751 Telephon 9665.

Einige neue schicke

Maskenkostüme

teils Seide, zu verkauf. Pozzistr. 10, 5. Stock. B821

Eleganter

Smokinganzug

u. Cutaway f. schl. Fig. zu verkaufen. Bichler, Mittelstr. 28, II. *4725

Gutgeeignete emaill.

Badewanne

mit Gasbadeofen zu verkaufen. Heinrich Lanzstraße 24, I. *4727

1 Kinder-Sitzliegewagen

zu verkaufen. Limburger, L 12, 17, part. *4728

Kinderwagen

dunkelblau, groß (Brennaborr) sehr gut erhalt., billig abzugeben. *4748 Carazer-Ritz, Rosengartenstr. 1a.

Zu verkaufen:

1 Grude-Herd

(Pieschel Pat. Wellfeld) und Feuertonspülsteine, Größe 84×50 cm. Näh. R 2, 11, Hermann. *4763

Eine Hobelbank

zu verkaufen. B800 Rausch, Wohlgelegen Nr. 36.

Zu verkaufen:

D. Rad

tadellos erhalten, mit allen Schikanen preiswert. Zu erfragen bei Geiß B814 i. Fa. Ad. Pfefferschmitt Industriestr. 9.

Ca. 200 Kisten

in allen Größen gut erhalten preiswert abzug. **R. Altschüler G. m. b. H.** *4806 **P 7. 20** Telephon 781 und 7809

Kauf-Gesuche.

Haus

m. Toreinfahrt u. freiw. Magazin in P 7 bis S 7 sofort zu kaufen gesucht. Angebote unt. B. X. 22 a. d. Geschäftsst. *4745

Gebr., gut erhaltener

Feder-Handwagen

sowie gut erhaltener nußb. polierter

Schreibtisch

evtl. neu, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. B. O. 13 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *4730

Lebensmittelgeschäft

z. kauf. ges. Eins.-Haus. Stoll., Gart. z. Verfüg. Angebote unt. A. B. 100 a. d. Geschäftsst. *4762

Gut erhalt. besserer

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Angebote unt. B. Z. 24 an die Geschäftsst. *4750

Miet-Gesuche.

Möbl. Zimmer

in nur gut. Hause von jünger. Herrn ges. Bett kann gest. werd. Angeb. m. Preis unt. C. C. 27 a. d. Geschäftsst. *4753

Junges Ehepaar sucht 1—2 möblierte

Zimmer

mit Küchenbenützung. Angebote m. Preis unt. B. Q. 15 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *4732

1-2 Zimmer

leer od. teilw. möbliert, mit Kochgelegenheit von Ehepaar zu mieten gesucht. Angeb. unt. B. P. 14 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *4731

Tausche schöne

2 Zimmerwohnung

m. Küche u. all. Zubeh., elektr. Licht u. Gas, in schön. Lage Neuostheims gegen ebensolche in der Stadt. Gefl. Angebote unter C. M. 36 an die Geschäftsstelle. *4770

3 Zimmerwohnung

part. i. Neckarstadt geg. 3—4 Zimmer-Wohnung in Neckarstadt od. Jungbusch zu tauschen gesucht. Näheres in der Geschäftsst. *4747

Wohnungstausch!

Biete: Schöne abgeschl. 4 Zimmer-Wohnung, davon 1 Z. als Bad mitbenutzb., Speicherk., 2 Keller in gt. Hause Oberst., Börsennähe, 4 Trepp. Friedensmiete nur 45 M. Suche: 5 ev. 6 Zimm., Mädchenk., in guter Lage. Evtl. wird Umzugskostenzuschuß od. Baudarlehen gewährt. Angebote unt. C. G. 31 a. d. Geschäftsst. *4756

Herr sucht per 1. März gut B808

möbliertes Zimmer mit separ. Eingang

elektrisches Licht, gute Lage. Angebote unter C P. 39 an die Geschäftsstelle ds Blattes.

Wohnungstausch!

Geboten: Schöne 4 Zimmerwohnung mit Zubehör am Bahnhof
Gesucht: 4—5 Zimmerwohnung in gleich guter Lage Bismarckstraße, Wasserturm.
Angebote unter B. J. 8 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4721

Wohnungstausch! Berlin-Mannheim.

Geboten: Hochmoderne 3 Zimmerwohnung in vornehmer, ruhiger Lage, Südwesten Berlins. B806
Gesucht: 5—6 Zimmerwohnung in nur guter Lage, zu zeitgemäßen Bedingungen.
Angebote unter C. B. 26 an die Geschäftsst.

Wohnungs-Tausch!

Suche: Schöne 7—8 Zimmerwohnung mit Zubeh., in guter freier Lage, evtl. m. Garten.
Biete: Herrschaftl. 5 Zimmerwohnung m. Zubeh. 2 Tr., in gutem Hause Oberstadt, Börsennähe. Evtl. wird Umzugs- od. Baukostenzuschuß gewährt. *4757
Angebote unter C. F. 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Gebildetes Ehepaar sucht

3 Zimmerwohnung

in gutem Hause.

Angebote unter **L. O. 195** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. 254

Wohnung-Gesuch

5—7 Zimmer in guter Lage. Umzugsvergütung. Spesen werden vergütet. 4 Zimmerwohnung mit Zubehör im Zentrum kann zur Verfügung gestellt werden. *4821
Angebote **Postfach 396 Mannheim.**

Laden-Lokal gesucht. *4787

Die größte Firma der Fahrrad- und Zubehör-Branche im Rheinland, Köln mit Filialen in Aachen, Bonn und Düsseldorf sucht am hiesigen Platze ein geeignetes größeres Ladenlokal.

Gefl. Angebote unt. D A 50 an die Geschäftsstelle

Geldverkehr.

10000 Mark

für einen Neubau **zu leihen gesucht** von einem jungen strebsamen Landwirt im Tochtergebiet gegen mäßigen Zins und gute Sicherung in Gütern. Günstige Gelegenheit z. Aufenthalt in der Sommerfrische, evtl. zur Einrichtung eines Spezereiladens für den Geldgeber. Angebote u. C. K. 34 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4768

Miet-Gesuche.

Möbl. herrschaftliche Wohnung

mit allem modernen Comfort in bester Lage per Ende April auf ½ Jahr **zu mieten gesucht.** Angebote erbeten unter E. F. 162 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 1946

Gesucht von kinderlos. Ehep. beschlagnahmefreie

3 Zimmerwohnung

Oststadt bevorzugt. Evtl. Baukostenzuschuß. Angebote unt. D. E. 54 an die Geschäftsst. *4791

Suche in Nähe Mannheim od. Heidelberg

4-5 Morgen Land

zu pachten. Angebote unter C. V. 45 an die Geschäftsstelle. *4776

Vermietungen

Neu hergericht. Zimmer

Friedrichsrg., gut möbl., sof. zu vermiet. T 6. 27, 4. St. rechts. Anzuseh. v. 11—1 u. 4—½6 Uhr. *4765

In gutem Hause

Wohnung

2 möbl. Zimmer

mit Kochküche zu vermieten. Dringlicht.-Karte erforderl. Angeb. mit näher. Angab. unt. C. X. 47 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. B813

Laden

mit großer Einrichtung in zentral. Lage Mannheims ist krankheitshalb. abzugeben. Nur allererste Firmen können in Betracht gezogen werd. Gefl. Angebote unter B. U. 19 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *4741

Schönes, groß. Zimmer

mit 2 Betten in gutem Hause zu vermiet. *4799 Neckarvorlandstr. 13, II. Nähe K-Schule

Heirat.

Gebild. Witwe, 43 J. alt, kinderlos, wünscht sich zu

verheiraten

Gefl. Zuschriften unter C. J. 33 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *4764

Geschäftsmann, 42 J. alt, mit Vermögen, sucht Mädchen oder Frau im Alter v. 20—30 Jahr., mit Wohnung u. etwas Vermögen zwecks späterer B812

Heirat.

Gefl. Zuschriften unter C. U. 44 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fensterleder echte Chamois p. St. 2.25, 1.80, 1.30, -.90 u. **70** Pf.
Parkettbohner in nur besten Qualitäten p. St. 13.50, 8.50 und **5.20**
Bohnertücher per St. -.95 u. **-.65** Pf.
Wollbesen per Stück 3.35, 3.50 u. **2.60**
Gustav Rennert Hauptgesch. G 5, 14 Filialen: S 1, 9 und Mittelstraße 55

MARCHIVUM